

Illustrirte Zeitung.



No. 928.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 13. April 1861.

Preis einer Nummer 5 Agr.

[XXXVI. Band.

Inhaltsübersicht.

Die Lebensfähigkeit der Türkei. — Die Reaction in Tirol. — Hofnachrichten. Wochenschau. — Joseph Du Mont. — Rehl, Straßburg und die neue Rheinbrücke. — Mannigfaltigkeiten. — Briefwechsel.

Wochenalender. Chronomischer Kalender. Witterungsbeobachtungen. — Eine Fußwanderung von Genua nach Pisa. — Die deutsche Handelsvertragsconferenz. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Statistische Notizen. — Die Einnahme der Citadelle von Messina. — Eduard Mörike. — Das dresdener Künstlerfest am 16. März. — Polytechnische Mittheilungen. — Schach. — Himmelserscheinungen.

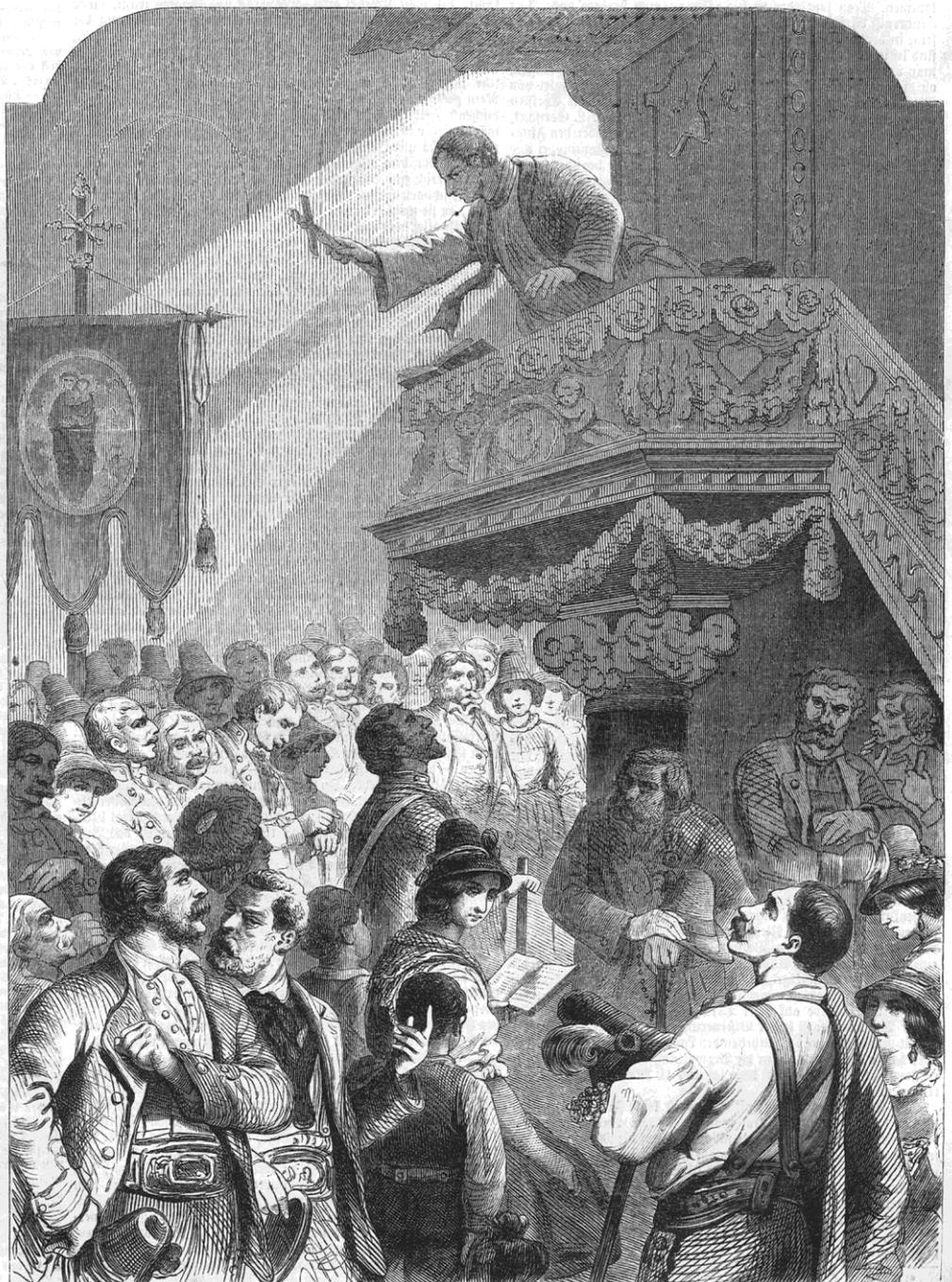
Literarische Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art. — Verzeichniß der nächsten Nummer.

Die Lebensfähigkeit der Türkei.

Das öffentliche Urtheil über das Reich der Osmanen hat in den letzten Jahren verschiedene Schwankungen durchgemacht. Zur Zeit des Feldzugs Dmer Pascha's gegen Montenegro in der Verdammung der türkischen Wirthschaft einstimmig, schlug es unmittelbar darauf, als der weltgeschichtliche Ueberzieher des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel auftauchte, in das Gegentheil um und verließ sich zu einer Art von Halbmondbücherei. Kaum aber war Sebastopol gefallen, so waren auch die Klagen über die verrotteten, barbarischen, christenfeindlichen Zustände der Türkei wieder da. Seitdem haben die Mordscenen in Bosnien, in Dschidda, im Libanon und in Damascus einen neuen Umschwung der öffentlichen Meinung unmöglich gemacht. Infolge des Drusenkriegs gegen die Maroniten sind die Franzosen nach Syrien gegangen, wo sie sich in einer Weise eingenistet haben, welche die Befürchtung erregt, daß die Pforte nicht sobald wieder in den Besitz jener Provinz gelangen wird. Abermals klingt das alte Lied vom kranken Mann in unsere Ohren, dieses Mal in französischer Composition, aber mit genau demselben Text, den früher England ihm untergelegt hatte. Bewährt sich das Gerücht, daß Lagouromniere auf höchsten Befehl über die Türkei schreiben werde, so haben wir Anlagen über Anlagen gegen die Türkei, ein schwarz in schwarz gemaltes Bild ihrer jetzigen Zustände zu erwarten.

Soweit der beschränkte Raum eines Leitartikels es gestattet, werden wir die heutigen Verhältnisse der Türkei schildern. Wir sprechen absichtlich von ihrer Lebensfähigkeit, nicht von ihrer Culturfähigkeit. Beides wird sehr häufig verwechselt, namentlich von denen, welche den Beweis führen wollen, daß der Tod dem Osmanenthum in allen Gliedern liege. Democh ist nichts gewisser, als daß ein Volk sehr lebensfähig sein kann, ohne im mindesten culturfähig zu sein. Sind doch gerade die Türken in der Zeit, wo sie nicht einmal den Schein, geschweige denn das Wesen der Cultur besaßen, Jahrhunderte lang der Schweden des christlichen Europas gewesen. Heute sind sie schwächer, aber darum nicht lebensunfähig, wie sie bei Oltenita und Echetate, in Silistria und Kars zur Genüge dargehan haben. Daß ihr Iselam sie nie zu wahrer Cultur führen wird, geben wir zu; daß man sie aus diesem Grunde mit Keulen erschlagen müsse, leugnen wir. Sie müssen eine solche Ordnung unter sich einführen und erhalten, daß sowohl Leben und Eigenthum ihrer christlichen Mitbürger als die europäischen Handelsinteressen die genügende Sicherheit finden. Das können die Großmächte verlangen, und bis zu diesen Grenzen ist ihre Einmischung in türkische Verhältnisse gerechtfertigt. Gehen sie weiter hinaus und beeinträchtigen sie die staatliche Unabhängigkeit der Pforte, indem sie Provinzen derselben dauernd besetzen oder sich, einzeln oder in ihrer Gesamtheit, zu Aufsehern und Oberherren des Divans machen, so rufen sie Wirren hervor, die früher oder später, nachdem die Türkei durch eine ewige Einmischung unheilbar geschwächt worden ist, zu einem Theilungskriege führen werden.

Zwischen laien diplomatischen Mahnungen und zwischen barock militärischem Zufahren liegt ein breiter Mittelweg. Wie uns scheinen will, hat man viel zu wenig versucht, wie weit auf diesem Wege mit der



Eine Jesuitenpredigt in Tirol. Nach einer Originalzeichnung.

Türkei zu kommen ist. Von früheren Vorgängen, von den wiederholten russischen Einmärschen in die Donaufürstenthümer, von den Bestrebungen verblicher und montenegrinischer Räubereien, von dem Aufbruch Mehmed Ali's gegen den Sultan, von dem erzwungenen Vertrage von Hattin, Fesleste und Andem zu schweigen, haben sich die europäischen Diplomaten in Konstantinopel an ein ewiges Dreinreden in türkische Dinge gewöhnt. Da die Herren selbstverständlich nicht einig sind, so haben die türkischen Minister mit ihnen vollakt zu thun. Die Störungen des ruhigen Geschäftsganges durch die Diplomatie sind in Permanenz. Vom Wegeben in einer fernem Provinz bis zu den Kosten des julianischen Harems anwohnt gibt es kaum einen Punkt, der nicht nach Gelegenheit und Bedürfnis dazu benutzt würde, den Divan durch ein Kreuzfeuer von Noten zu ängstigen. Außer den Gesandten gibt es Consuln, die in allen Orten, welche durch ihre Gegenwart begünstigt werden, in die Polizei und den Rechtsgang hemmend eingreifen. Die Gerichtsbarkeit, welche diese Consuln üben in der Türkei lebenden Angehörigen ihres Staates ausüben, ist zu einer Geißel für die Türken und Christen des Landes wie für die Fremden geworden. Nicht bloß am Bosphorus, auch in den Provinzen sammeln sich europäische Gesandten in Menge. Malta liefert die gemeinsten und gefährlichsten Befandtheile desselben. Von diesen Menschen werden Diebstahl, Einbrüche und Mordthaten verübt, und meistens straflos. Der Consul, unter dessen Obhut und Gerichtsbarkeit die Verbrecher stehen, läßt die Thätigkeit der türkischen Polizei; und schließlich pflegen die Gesandten zu entwickeln. Haben die Türken Unrecht, wenn sie dieses Consulatswesen als einen der stärksten Hemmschuhe der Reform bezeichnen?

Die fortdauernden Bedrückungen und Misshandlungen der Majahs oder christlichen Unterthanen der Türkei sind die gegründeten aller der gegen die Forste erhobenen Anklagen. In Konstantinopel hat man den besten Willen, die vollständige Abhilfe zu gewähren. Der Sat Numnum vom 21. Februar 1856 führt für die Majahs Gleichberechtigung ein und trifft durch Einsetzung von gemischten mohammedanisch-christlichen Verwaltungsbehörden und Gerichten Vorkehrungen zum Schutz der Christen. Das im wohlwollendsten Geiste erlassene Gesetz ist aber in den Provinzen nicht zur Ausführung gekommen. Man sagt, der türkische Fanatismus hindere das. Das Hinderniß dürfte weit mehr die leider wohlverdienten Greulthätigkeiten sein, in der die Majahs bei den Türken stehen. Sehr viele von ihnen sind listig und unehrlich, freche frechend, morgen übermüthig. Will man von fanatismus reden, so muß man vor allen Dingen fragen, ob die gebildeteren Christen den roheren Türken das Beispiel von Standesbildung geben. Das Gegenheil ist der Fall: die Christen sind unter sich fanatischer, als die Türken gegeneinander. U. Gerscheil, der lange in der Türkei lebte, erzählt in einer beachtenswerthen Flugschrift: „Eine Parze für die Türkei“, daß in Konstantinopel aus einem katholischen Hause auf das Althergebrachte einer vorübergehenden griechischen Procession gekloppt wurde. Das Haus wurde von den Griechen erklimmt und es gab Lobde und Verwundern. In Jerusalem, am Heiligen Grabe, kommt es häufig zu Prügeleien unter den verschiedenen Religionsparteien, und die türkische Wache des ersten aller Heiligthümer ist eigens dazu da, förmliche Schlachten zu verhindern. Gleichwohl muß die Gleichberechtigung der Christen vom Papier des Gesetzes in's Leben übergehen. Die Forste hatte ein gutes Mittel dazu gefunden. Durch ein Gesetz vom 3. Mai 1856 verordnete sie die Errichtung einer Landensdarmarie für das ganze türkische Reich. Die Gensdarmen sollten unter Offizieren über das Land vertheilt und einem Wechsels oder nach untergeordnet werden, dessen Mitglieder alljährlich im Juni Inspectionsreisen in die Provinz zu machen hätten. Die Einrichtung war dazu bestimmt, die gesammte Verwaltung zu beaufsichtigen, jedoch jede Klage ihren Anwalt, jeder Bedrückte seinen Richter, jeder Tyrann seinen Richter finde. In's Leben getreten ist die Reichspolitik nicht, hauptsächlich darum, weil der Minister, der die Neuierung mit Eifer betrieb, das Misfallen von zwei oder drei fremden Gesandten erregte und seine Stelle verlor. Das kann man in Konstantinopel häufig erleben, daß Ministerwechsel nicht nach den Bedürfnissen des Reichs, sondern nach fremden Wünschen erfolgen.

Die Reichspolitik ist eine der Maßregeln, auf welche die Diplomatie ihre vereinten Anstrengungen richten sollte. Ein zweiter Punkt, wo sie wenigstens aufhören sollte, zu hindern, sind die Finanzen. Man hat in bedrängten Zeiten der Türkei Handelsverträge abgehandelt, welche ihr zum höchsten Nachtheil gereichten. Die Eingangszölle betragen durchschnittlich 5, die Ausgangszölle 12 Procent. Man hätte kein wirksameres Mittel ergreifen können, jede gewerbliche Entwicklung des Landes unmöglich zu machen. Durch sein Kapital, seine Rohlen, seine Maschinen, seine Intelligenz unterstützt, überwiegennt England die türkischen Märkte mit Waaren, welche soviel wohlfeiler als die einheimischen sind, daß die Bevölkerung vorzugsweise nach ihnen greift. Die Folge ist, daß sechsmal mehr eingeführt als ausgeführt wird und daß der Transit nach Persien den ganzen Ausfuhrhandel um das Doppelte übertrifft. Es wird der Türkei schwer werden, die verderblichen Handelsverträge abzuschütten. Solange ihr es nicht gelingt, ist sie auf Palliative wie Erparungen, Anleihen zc. angewiesen. Selbst Eisenbahnen und gute Straßen, zu denen unter allen Umständen zu rathen ist, werden keine volle Wirkung üben, wenn das Land auf seiner tiefen gewerblichen Stufe stehen bleibt. Wie die Zeitungen neuerdings wieder berichten, ist der mehrmals erwörterte und empfohlene Plan, den Finanzverlegenheiten durch ein heroisches Mittel ein Ziel zu setzen, der Ausführung nahe. Es handelt sich um die Einziehung des Walfahrs, d. h. der Güter der Moscheen. Das Eigenthum der mohammedanischen Kirche ist auf zweierlei Art entstanden, durch wirkliche Schenkungen und durch Eigenthumsübertragungen, bei denen die frühern Besitzer sich den Nießbrauch für sich und ihre unmittelbaren Nachkommen vorbehielten. Da nach türkischem Erbrecht alles Grundeigenthum nur auf die Söhne, weder auf die Töchter noch auf die Seitenverwandten übergeht, so sind die Moscheen im Laufe der Zeit in den Besitz eines unermesslichen Grundeigenthums gekommen. Man schätzte dasselbe auf zwei Drittheile alles Grundes und Bodens. Die Moschee ist seiner Bestimmung unterworfen, also hat der Staat von diesen zwei Drittheilen des Landes seine Einnahme. Wol aber hat er Ausgaben, denn die Verwaltung des Walfahrs ist eine so erhebliche, daß der Staat dazu jährlich 12 Millionen Piaster beitragen muß.

Die Türkei muß sich aufraffen, daß sie keine Frage. Dazu bedarf sie der Ruhe und diese muß man ihr gönnen. Anregungen kann die Diplomatie geben, und diese mögen sich auf die Maßregeln richten, die wir besprochen haben, also auf ein vernünftiges, dem Lande und nicht dessen fremden Rathgebern nützlichstes Schulsystem, auf Eisenbahnen und Landstraßen, endlich auf Errichtung einer Reichsgensdarmarie. Ist es der Türkei unmöglich, diese Fortschritte zu bewirken, oder verstehen sie, nachdem sie gemacht worden sind, ihres Zweckes, dann wird man berechtigt sein, den Türken die Lebensfähigkeit abzuspreden.

*) Berlin, 2. Dahnig's Verlog.

Die Reaction in Tirol.

Nach zehnjähriger, alles gesunde Leben ersickernder Zwangsregierung, nach zweijährigen ungeschliffenen Unterstappen und Zaudern lenkt endlich die österreichische Regierung wieder in den Weg ein, welchen man vor neun Jahren fieslich für einen Irrweg erklärte, und von dem denn doch die übergroße Majorität des Volkes glaubt, er und nur er könne die von der Natur so bevorzugte, durch die Staatskunst von Jahrhunderten oder beinahe zu Grunde gerichtete Land aus dem grenzenlosen Wirrwahl der Gegenwart heraus- und wieder einer geliderteten und glücklichen Zukunft entgegenführen. Die Herrschaft der Polizei und der Priester hat es glücklich dahin gebracht, daß Oesterreich in der ganzen Welt den Credit und beinahe den Glauben an sich selbst verlor; die Finanzen des mit natürlichen Hülfsmitteln wie wenige begünstigten Staates in ein unentwirrbares Chaos verwandelt, das gutgegründete, offenste, loyalste Volk vom schwärzesten Mistrauen erfüllt, fast theilnahmslos der Auflösung zusah: diese entsetzlichen, beispiellosen Zustände jerrissen endlich den Schleier, mit welchem man den Blick des Kaisers zu verblenden wußte. Was Schwarzenberg und Bach hochmüthig verschmäht, die Mühsäße eines freien Volkes, erscheint endlich als der letzte Rettungsanker, man erkennt wieder, daß einzig Vertrauen und Zufriedenheit im Innern die Quellen der Stärke und Macht nach außen. Das zuerst verachtet, dann gefürchtete Wort „Verfassung“ wird ausgesprochen, das Volk mündig erklärt. Der Jubel darüber ist nicht groß. Denn während man jögerte, mit dem Lande Frieden zu machen, stieg verhehle im Preise, was man vor zwei Jahren noch glaubte verweigern zu müssen, befriedigt heute längst nicht mehr, das Vertrauen, einmal geschwunden, kehrt nicht mit einem Schlage zurück. Aber immerhin sieht man den Willen, das Verfallene nachzuholen, die Möglichkeit ist gegeben, das Mangelhafte zu verbessern, die Lücken zu ergänzen, und durch das ganze Reich geht das eine Gefühl: Jetzt vorwärts mit vereinten Kräften.

Durch das ganze Reich? Doch nicht! In Ungarn will man von keiner Freiheit, keiner Glückseligkeit wissen, wenn sie nicht im altungarischen Gewande erscheinen. Extra Hungaria non est vita. Der Ungar hat, wie Graf Jazy sagt, seinen eigenen, ungarischen Gott, der ohne Zweifel auch Schmirroch und Sporen trägt. Und es gibt noch manche andere Leute, welche mit der Wendung der Dinge durchaus nicht einverstanden sind. Die Herren vom Adel, welche die ergebenssten Diener des Bachtigen Systems waren, es nicht verschämten, im Tretrabe der Birokratie mitzuarbeiten, aber sehr müthig gegen Bach aufzutreten — als derselbe Vorkämpfer in Rom geworden war, sie hatten die Wiederehrung einer goldenen, „ständischen“ Zeit herbeigeholt. Der rotte Frack und das schwarze Habit sollen wieder herrschen wie vor den gottlosen Neuerungen unter Maria Theresia und Joseph II., der Feudalismus, in der ganzen übrigen Welt von dem allgemeinen Staatsbürgerthum verdrängt, solle in Oesterreich zu neuem Leben erblühen. Um so größer der Jammer, da diese schönen Hoffnungen zunichte werden und um so größer die Noth, die sie wohl erkennen, daß sie so ganz allein fehen.

Helfe also, wer und was will! Das Bündniß mit den Magyaren hat ihnen freilich keine Früchte getragen: die ungarischen Gesellen erangen für ihr Land, was sie brauchten, verließen aber doch die Zeit und deren Bedürfnisse zu gut, um den böhmischen, österreichischen, tirolischen, „Herren“ bei der Wiederehrung überlebter Institutionen hülfreiche Hand zu leisten. Trogtren menden sich der Adel noch einmal Hüße jugend an eine fremde Nationalität. Die böhmischen Ritter luchen ihre geringe Kenntniß der zechischen Sprache wieder hervor, spenden einige 100 Gulden an das zechische Nationalmuseum, und erkansen damit die Freundschaft einer Partei, welche sich in ärmlicher Copie der magyarischen Selbstvergötterung gefüllt und pantlawistische Träume hegt. Aber auch dieser schöne Bund genügt nicht. Denn unter den Cecden existirt eine starke Partei, welche lieber mit den Deutschen zusammen frei, als von „nationalen“ Junkern bevormundet sein will, auch vom Jahre 1848 sich erinnert, was aus solcher Freundschaft für Früchte erwachsen. So bleibt noch ein Rand übrig für ihre Bearbeitung: Tirol! Mit den Städten ist zwar auch dort nicht mehr viel anzufangen, die Beziehungen zur Aufemwelt sind schon zu lebhaft, als daß der gefährliche Borarberbeispiel ist nicht ohne Einfluß auf die Gemüther; und als in den Kreisen des Bauernadels man zuerst wieder von der alten ständischen Verfassung zu reden begann, erhob die unabhängige Presse heftigen Protest. Dafür gibt's aber eine Landbewöherung, welcher das Gift der Auffassung bisher fern geliebten und die blind dem Worte des Pfarrers folgt. Man weiß ja, welcher Energie diese Bauern fähig sind, wenn ihnen Thron und Altar in Gefahr gezeit werden. Die Gefahr ist vorhanden, zwar nicht für Thron und Altar, aber doch für Serren und Geistliche; beide kommen um ihre Privilegien, und tagt erst in Wien ein allgemeiner Reichstag, so wird auch, darüber kann kein Zweifel bestehen, das Concordat neuer Revision unterzogen. Aber des Kaisers freier Wille hat ja die neue Verfassung verliehen, und fieslerlich sind die Tiroler in erster Linie: man sagt ihnen also, der Kaiser je von bösen Menschen, von Lutherischen — der Inbegriff aller Teufel! — gefangen und müsse thun, was sie ihm vorschreiben. In Wien wissen schon wieder die Katholiken und die Juden und die Welchen beisammen, wollen den Kaiser absetzen, das Kirchengut fehlen, die Regier in's gute Land Tirol bringen, damit sie den ehrlichen und rechtgläubigen Leuten das Brot vor der Nase weggreifen, sie von Haus und Hof wegintrigüieren, die Brumen vergiffen und dem Vieh Sunden einimpfen. Den guten Tirolern steigen bei solchen Schilderungen die Haare zu Berge. Wollt Ihr heinißig werden? Wollt Ihr dem Teufel geradeaus in den Klagen laufen? rufen ihnen die Negatoren von der Kanzel und am Wirtstische zu, und: Nein! Nein! antwortet es aus Hundert Kehlen. Nun gut, so unterschreibt diesen Brief an den Kaiser; darin steht, er möge sich nur tapfer halten, dem Antichrist nicht nachgeben, wir Tiroler stehen zu ihm, unterschreibt! — Da gibt's zunächst bedenkliche Gesichter, mit dem Schreiben und Lesen hat es seinen Haß; aber auch dafür ist guter Rath vorhanden. Der Herr Pfarrer, der Herr Deconomieverwalter oder Secretär des Barons, oder auch der Herr Baron selbst sind so freundschaftlich, dem Bauern ihre Hand zu leihen. Könnte er lesen und bekäme eine Zeitung in die Hände, so würde er sich freilich nachträglich wundern, eine Erklärung unterschreiben zu haben, von welcher seine Seele nichts weiß, eine fieslerische Verwahrung gegen die Erweiterung seiner Rechte und Freiheiten!

Und die Verfasser und Colporteurs solcher Adressen, sollten sie nicht so gut wie jeder andere erkennen, daß Oesterreich's Völder ihre ganze Kraft zum Antritte müssen, um der von allen Seiten uns umgebenden Bedrängnisse Herr zu werden, — nicht erkennen, daß in einer Zeit wie diese das Privatinteresse schweigen muß vor dem allgemeinen, — daß sie auf Landtagen und im Reichsrath hinlänglich Gelegenheit haben werden, ihre Rechte und Interessen zu vertreten? Wie sollten sie es nicht erkennen! Aber dieselben Serren, deren Mund stets von Loyalismus überfließt, zeigen bei solchen Anlaß, daß ihnen Thron und Altar und Vaterland nichts gelten, sobald ihre Privilegien in Frage gestellt werden!

Wochenachrichten.

— Zur Abholung der Kaiserin von Oesterreich wird die königl. Yacht „Victoria und Albert“ in Begleitung der Yacht „Osborne“, wie vortüchtig bestimmt, am 14. April von England nach Madeira abgehen. Von Wind und Wetter soll es abhängen, ob die Kaiserin nach Antwerpen oder nach Triest gerichtet wird.

— Die Königin-Witwe von Preußen hat sich am Vormittag des 30. März mit einem kleinen Gefolge zu Wagen von Sanssouci nach Charlottenburg begeben, um die Beisetzung des Herzogs ihres verstorbenen Gemahls, festamentarischer Anordnung zufolge, in das Mausoleum zu führen des höchsten Kaiserpaars selbst zu veranlassen. Geschiedlich, wie sie gekommen, fehrte die hohe Leibertrage nach Potsdam zurück.

— Die regierende Königin von Preußen wird am großherzoglichen Hofe in Weimar zum Besuch erwartet.

— Königin Amalie von Sachsen ist am 7. April zum Besuch ihrer königlichen Schweltern in Sanssouci eingetroffen.

— Die Kronprinzeßin von Württemberg, welche seit dem Ableben ihrer kaiserlichen Mutter am Hofe in Petersburg verweilt, ist auf der Rückreise nach Stuttgart am 10. April in Berlin eingetroffen und hat sich einige Tage am königlichen Hofe aufgehalten.

— Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen haben nach der gelammten kaiserlichen Familie am 2. April im Anwaltsaufste zu Paris der Lebertragung des Kaisers Napoleon's I. aus der Ehrenwuestkapelle, in welche er am 15. Dec. 1840 beigeseht war, nach dem wüchigen Grabmal, welches ihm sein kaiserlicher Neffe im Mittelpunkt der Krypta des Domes errichtet hat, beigekommen. Die Minister, Marschälle und Großoffiziere der Krone waren bei der Feier zugegen. Der Sark und von 24 Sanderarten getragen; hinter denselben gingen Marschall Bailant mit dem Regen Napoleon's aus der Schlacht bei Austerlitz, Admiral Hamelin mit dem Hute, den Napoleon in der Schlacht bei Eylau trug, und Marschall Wagnan mit den Insignien des Ordens der Ehrenlegion. Der Gouverneur des Anwaltsaufstes, Divisionsgeneral Graf Ornano, empfing den Zug, die Anwalten bildeten das Schalter. Der Cardinal-Erzbischof von Paris — vom kaiserlicher Freisitzigkeit umgeben — erkaltete den fehrlichen Ueberresten des Kaisers den Segen und die Absolution. Nach der Verlesung des Gorges liegen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in die Krypta, um denselben mit Weihwasser zu besprengen.

— Die Königin Marie Amalie, Witwe des verstorbenen Königs der Franzosen Louis Philipp, welche dem 79. Lebensjahre nahe steht, ist bedenklich erkrankt, daher ihr Sohn, der Herzog von Montpensier, mit seiner Gemahlin aus Spanien an ihr Krankenbett geeilt ist.

— Prinz August, Herzog von Dalmatien, jüngster Bruder des Königs von Schweden, hat auf der Rückreise aus dem Worgelanden den herzoglichen Hof von Weiningen besucht und, wie verlautet, um die Hand der Prinzessin Auguste, Tochter des Herzogs, am 6. Aug. 1843 geboren, angehalten.

— König Franz II. will, da die französische Besetzung von Rom sich verlängert, seinen dortigen Aufenthalt einstellen und so befehlen, und nur sein Bruder, Graf Trani, wird zu seiner Vermählung mit der Herzogin Maria Theresia in Bayern in München erwartet.

Deutschland.

Oesterreich. — Die Ministercristis beschäftigte in den ersten Tagen des April alle politischen Kreise Oesterreichs fast ausschließlich, in dem die ersten Befürchtungen widergeren waren, als man hörte, daß v. Schmeteling und mit ihm sämtliche deutsche Minister um ihre Entlassung eingekommen waren. Die Wärden waren Antiquen der Ungarn, die gegen den Willen v. Schmeteling's durchzubringen drohten. Die wichtigste lebendbürgliche Frage, die nicht im vollen Ministercristis, sondern in Abwesenheit der deutschen Minister zur Entscheidung kam, gab den ersten Anstoß. Den eigentlichen Ausdruck des Conflicts aber gaben die Vorlagen des Grafen Apponyi bezüglich der Subdeputatensystem. Es war auf Antrag v. Schmeteling's im Ministercristis der Grundbills festgesetzt worden, daß vor dem Zusammentritt der Landtage und des Reichstags weder in den Erblanden noch in Ungarn die Ernennung irgend eines Gesetzes festzulegen solle. Nun wollte aber der Ador Giusi Graf Apponyi zu der unter seinem Voritz in den letzten Wochen angeordneten Organisation der ungarischen Justizstelle die Unterfertigung des Kaisers acht Tage vor dem Zusammentritt des ungarischen Landtags und drohte im Fall einer Weigerung mit seinem Rücktritt. Darauf brachte das Organ der ungarischen Hofkanzlei die Nachricht, daß die Antie Apponyi's die Willigung des Kaisers erhalten. Nun forderten die deutschen Minister ihre Entlassung, und darauf hin scheint der Kaiser sich anders entschlossen zu haben. Wenigstens hört man, daß die Minister bleiben, und aus Pest wird gemeldet, daß Graf Apponyi bei der am 4. stättgehabten Eröffnung der königlichen Curie die Mittheilung gemacht, seine Anträge hätten nur theilweise die Sanction des Kaisers erhalten und es sei denken nur provisorisch Gesetzeskraft verliehen worden. Damit bleiben die Dinge in der Schwebe, bis zur Eröffnung des ungarischen Landtags, die am 6. im Schloß zu Den stattfinden sollte. Die Landtagsabgeordneten weiteten sich inwischen, dort zusammenzukommen, indem sie verlangten, daß die Eröffnung in Pest stattfinden solle. Darauf kam von Wien die Weifung, den Landtag zwar in Den zu eröffnen, doch solle es gefattet sein, denselben dann sogleich nach Pest zu verlegen.

Die Wiederaufnahme der Zahlungen in klingender Münze im Venetianischen. In Wien ist eine Verordnung erschienen, die, nachdem die Staatsverwaltung sich wieder in der Lage befindet, ihren Silberbedarf im lombardisch-venetianischen Königreich sicher zu stellen, die Wiederaufnahme der Zahlungen in klingender Münze sowohl in Betreff aller als die Monteschuld sich beziehenden Zahlungen als in Betreff der Steuern und Abgaben aller Art, der Post-, Telegraphen- und Stempelgebühren, der Salz- und Tabakpreise u. s. w. im lombardisch-venetianischen anordnet.

Eröffnung des ungarischen Landtags. Die Eröffnung des ungarischen Landtags fand am 6. April Mittags im Thronsaale des oener Königsplatzes in Gegenwart zahlreicher Magnaten und Mitglieder des Unterhauses statt. Nachdem den versammelten Häuptern die Thronansagung des Königs Ferdinand V. und die Verzichtserklärung des Erzhertogs Franz Karl auf die Thronfolge mitgetheilt worden, las der Jndex stellen als königlicher Commissar die königliche Vorkhoffart vor, die an vielen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde; nur die Beziehungen auf das Februarpatent fanden eine laue Aufnahme.

Württemberg. — Die Vorlage eines Generbegesetzes wurde. Der dem württembergischen Landtag vorgelegte Generbegesetzesentwurf gewährt grundsätzlich jedem selbständigen Staatsangehörigen Freiheit der Gewerbeausübung, der gewerblichen Niederlassung, des Hofes und Handels in weitesther Ausdehnung. Ausnahmen sollen aus allgemeinen politischen Gründen bei einzelnen Gewerben erhalten bleiben, welche schon bisher theil von einer Concession, theils vom Nachweis persönlicher Befähigung des Interesses abhängen, theils obgleich bestellten Personen übertragen waren. Ferner werden im Anfschluß an das beschriebene Recht für das Beschäftigen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber eine Reihe von Bestimmungen aufgestellt, durch welche verbietet werden soll, daß nicht dieses für die gesunde Entwicklung der Industrie und für die öffentliche Ordnung so wichtige Beschäftigung zum Nachtheil beider in seinen naturgemäßen Grundlagen verdrängt wird. Die Erhaltung einer Prüfung der Lebrlinge am Schluß der Lehrcrist ist ermöglicht. Eine Verfallordnung wird festgesetzt. Genossenschaftliche Verbände der Unternehmer gewisser Gewerbe, Zünfte, sollen erhalten und neu gebildet werden können.

Kurwesen. — Die Ausschreibung neuer Papien zum Landtag. Die landesherrliche Verordnung, welche die Anträge zu neuen Papien für die Ständeverammlung auffordert, ist am 4. April erschienen. Sie hält den früheren Standpunkt der Regierung fest, wiederholt die am 8. Dec. 1860 gemachten Zusicherungen, spricht die Geneigtheit aus, Bestimmungen der alten in die neue Verfassung aufzunehmen, stellt eine Abänderung des Wahlgesetzes in Aussicht und schlägt daran das Verlangen: „Es mögen daher Männer gewählt werden, welche fern von jedem politischen Einfluß die wahre Meinung des Volksvolkes vertreten.“

Schleswig-Holstein. — Eine Erklärung der Regierung auf die Anfrage der Stände in Betreff des Budgets. In der wieder eröffneten Versammlung der Stände zu Hohen Verlas der Regierungskommissar am 4. eine Erklärung des Ministeriums auf die Anfrage des Berf-

fungenschnittes wegen der Vorlage des Budgets. Es heißt in derselben, den Ständen sei die Bekanntmachung vom September 1859 in demselben Umfange zur Bestätigung vorgelegt worden wie der Obgleichentwurf wegen des Profitoriums. Der Commissar würde zur Auskunft über die finanziellen Verhältnisse das Material bieten, aber eine definitive Beschlussfassung über das Budget habe den Ständen weder in Betreff der besonderen holländischen, noch der gesammtholländischen Angelegenheiten zugefallen. Wenn der Regierung unüberwindliche Hindernisse in dem Weg gelegt werden sollten, so werde der König die für das Wohl des Landes unerlässlichen Entschlüsse treffen, doch könnten einzelne Abänderungen in den Positionen der Bekanntmachung von 1859 gewährt werden. Es heißt in dem Artikel wörtlich: „Es darf nicht angenommen werden, daß die Stände, denen in keiner Weise irgendwelche verfassungsmäßige Ansprüche zustehen, ein Budget, selbst nicht einmal das für die besonderen Angelegenheiten des Vermögens, zu verhandeln und die nicht berechtigt sein können, aus abweichenden Differenzen zwischen der holländischen Regierung und dem Deutschen Bunde eine Competenz für sich herbeizuleiten, unter den ihnen dergleichen ausnahmsweise eingeräumten Verhandlungen über das zweijährige Finanzperiode angehängte Budget für 1861 und 1862 in ihren Beschlüssen in der Weise folgen zu dürfen, welche die allerhöchste sanction ihren Vorschlägen nicht zu Theil worden könnte.“ Der Berichtsteller über diesen Beschluß behauptet, daß die Regierung nicht Bedacht genommen, den Ständen beruhigendere Mittheilungen zugehen zu lassen.

Ausland.

Rom. — Der Congreßpräsident über die Vorgänge in Sydenham. Während alle unabhängigen holländischen Blätter das Verhalten des Ministeriums in der holländischen Budgetsache, als Prostitution der Regierung verurtheilen, bringt die officielle Departementszeitung einen Bericht des Congreßpräsidenten an den König über die Angelegenheit. Nach demselben war Kaasbil wiederholt instruirter worden, daß 83 des Beschlusses, entworfen die Ständerversammlung hinsichtlich der Entscheidungen über das Budget auf denselben Fuß stelle, als ob ihr dasselbe vorgelegt sei. Die Stände könnten die für Sydenham angeführten Summen in voller Freiheit annehmen oder verwerfen. Kaasbil habe diese Instruktionen rechtzeitig erhalten, um seine Erklärung abgeben zu können, sich aber nicht dazu veranlassen gefunden. — Letzter erklärt darauf in der „Berliner“ Zeitung diese Darstellung für unrichtig und sagt hinzu, es würden noch ganz andere Entschlüsse erfolgen.

Frankreich. — Eine Erklärung des Kaisers in Betreff der römischen Frage. — Der Kaiser Napoleon hat dem Papste die Zusicherung ertheilt, daß er keine Truppen in Rom lassen werde. Derselbe Erklärung hat derselbe dem britischen Botschafter in sehr bestimmter Weise zugehen lassen mit dem Beseide, daß ein etwaiger Versuch der Piemontesen, sich der Weltkatholiken und des eigentlichen Patrimoniums Petri zu bemächtigen, von General Goyon mit den Waffen in der Hand abgewehrt werden würde. Ein Brief Lucian Murat's. — Prinz Lucian Murat wird dringender in Betreff der nepolitischen Erbfolge. Am 11. April veröffentlichte die „Patrie“ einen Brief, in welchem er dieses Gegeben einen nepolitischen Erbfolge, der ihm wohl will, auspricht. Das Schreiben, deßhalb eben so lang als phrasenhaft, ist im Schloß Bayouard, 27. März, datirt, hat also noch keine Zeit gehabt, von Neapel aus dem genannten Blatte zugehen und ist somit vom Prinzip selbst eingelangt worden. Es heißt darin unter anderem: „Ich begehre, daß bei der Möglichkeit des Unfalls, das Italien durch die Bürgerkrieg, seiner Unabhängigkeit durch die Oesterreicher, seiner Freiheit durch die Bourbonen drohen kann und noch dem, was Sie mir schreiben, die Erinnerung an meinen Vater wie ein Kohlenstück schimmert. Solange das Volk dieser Sitten beharren wird, wird auch der Name Joachim Napoleons in den Bergen aller geliebt und geachtet sein und ich, sein Sohn, werde mit den Gefahren und Mühen zur hohen Ehre annehmen, mit denen unter diesen schwierigen Verhältnissen die Aufgabe, ihm Traß der Volkswahl nachzufolgen, umgeben wäre. Ich würde mich dieser hohen Aufgabe nur unternehmen, wenn sie für Italien so notwendig wäre, wie eine politische und socialen Veranbarung zu eröffnen und nur mit dem Willen, die Grundlagen eines Bundes zu legen, der nicht wie das nur durch unglückliche Zeiten getragene Bündniß, der Nationen, hin- und herschwänkt. Man begründet nicht in wenigen Monaten die Größe der Staaten.“ — Nach dem Konstitutionell ist das Document der Regierungspolitik durchaus entgegen und die Patrie berichtet sogar, der Kaiser habe, „sich von Familienvertrag und Erbvertrags“, einen Brief an den Prinzip Murat gerichtet, welcher das Manifeß mißbillige.

Englisch-Britannien. — Die Anerkennung Victor Emanuel's als König von Italien. Die „Times“ deßhalb, sie habe die Nachricht erhalten, daß ein Wortwechsel zwischen dem Marquis d'Adda und Lord John Russell stattgefunden habe, aus welchem hervorgeht, daß der König Victor Emanuel ein holländischer Hofe hinfür als König von Italien anerkannt werden wird. Die Staatsverhältnisse des letzten Jahres. Nach dem amtlichen Bericht über die Staatsverhältnisse während des mit dem 31. März abgelaufenen Jahres und Vierteljahres betragen die Einnahmen des Jahres 70,283,674 Ffr. St., die des Vierteljahres 18,535,986 Ffr. St. für das vorhergehende Jahr sind die entsprechenden Zahlen 71,059,669 und 20,219,907. Es kommt dies einem Ausfall von 1,683,821 für das Jahr und von 805,995 Ffr. St. für das Vierteljahr gleich. Das Ergebnis dieser Jiffern hat niemand übersehen können. Auf ein namhaftes Deficit war jedermann mehr oder minder vorbereitet, der die Einflüsse der schlechten Ernte des verfloßenen Sommers, des ungewöhnlich strengen Winters, der amerikanischen Krise, der ungewissen politischen Zustände in Europa und der sehr umfassen den Aenderungen im Zolltariff gebührend berücksichtigte.

Die officielle Handelsausweis. Gleichzeitg mit dem Ausweis über die Staatsverhältnisse des letzten Vierteljahres ist der offizielle Handelsausweis über den Monat Februar veröffentlicht worden, der ebenfalls wenig erfreulicher Natur ist. Die Ausfuhr hat in demselben gegen den Februar vorigen Jahres um 2,398,222 Ffr. St. oder 21 1/2 Proc., oder, genauer genommen das das vorige Jahr ein Schatzjahr war und deshalb ungefähr 342,000 Ffr. St. abgezogen werden müssen, um 1,986,222 Ffr. St. oder um 18 Proc. abgenommen. Es ist dies der schlechteste Ausweis, der seit Jahren zu verzeichnen war.

Die Abfendung eines Geschwaders nach den Jonischen Inseln. Auf die Nachricht, daß auf den Jonischen Inseln die Bewegung gegen England und für den Anschluß an Griechenland sich täglich steigert, ist nach Malta Befehl abgegangen, eine Schiffsbilovision dahin abzuschicken.

Italien. — Die Afsaire des Grafen Schlippenbach. In der vorletzten Woche des März langte in Palermo der Graf Schlippenbach, Offizier und Afsaire des holländischen Gesandtschaft in Rom, an. Kurze Zeit darauf wurde dem holländischen Gesandten von Polizeiminister Karini angetrügt, daß man sich genügend hätte, die Effecten des Grafen unterwerfen zu lassen. Die angegebenen Gründe waren dringender. Der preussische Diplomat hatte sofort vorläufig mehr Empfehlungsfreier an verschiedene holländische gefasste Personen abgegeben, besonders an einen Priester in dem benachbarten Monreale, an den schon seit lange das Augenmerk der Polizei gerichtet war. Letztere besetzte die betreffenden Briefe mit Beschlaf, und es stellte sich heraus, daß der Afsaire der Niemand anders als — General Pöco und der Inhalt sehr verständig ist war. Der Herr Attaché entschuldigte sich zwar damit, daß er die Beforgung der Briefe nur als Gefälligkeits übernommen und von deren Inhalt nichts gewußt habe. Allein da der Uebersetzer in demselben als mittheilende Vertrauensperson bezeichnet war (in dem einen Briefe heißt es: „Er ist durchaus eingehend in unsere Angelegenheiten“, in dem andern: „Ein der preussischen Gesandtschaft attachierter Gelehrter begibt sich auf einige Tage nach Palermo; alsdann wird er hierher zurückkehren, um schließlich dem Könige über alles, was Du ihm wahrheitsgemäß und ohne Bemerkung anvertrauen wirst, Bericht zu erstatten. Der König erwartet mit Spannung, den jetzigen Zustand der Dinge zu erfahren, nämlich die vorherrschende Ansicht der gebildeten, mittleren und niederen Klassen. Wir müssen die Stärke der auf Sicilien vorhandenen Streitkräfte kennen, wie hoch die Zahl der einheimischen Truppen sich beläuft und wie die piemontesischen Streitkräfte organisiert sind. Ich bemerke, daß der Herr Graf Italienisch versteht, daß Du aber langsam oder auch französisch mit ihm sprechen müßte“, so bietet kein Zweifel über den Werth dieser Entschuldigungen. Die Untersuchung der Effecten ergab kein Resultat, doch sagte der Polizeiminister dem Grafen, er könne nicht begreifen, wie er in seiner Uniform sich in solchen Diensten hergeben könne. Aus Rücksicht auf die preussische Regierung wurde er zwar entlassen, mußte sich aber sofort wieder einschiffen. — In Betreff dieses unrichtigen Verfalls konnte die preussische Re-

gierung natürlich nicht schweigen, und am 6. April gab Hr. v. Scheinik im Berliner Abgeordnetenhaus eine Erklärung darüber ab, in welcher er sagte, es sei nicht nötig, hervorzuheben, daß die preussische Regierung solchen Bestrebungen (wie denen, welche die Afsaire Schlippenbachs betreffen) kein Hehl, daß dieselben nicht nur nicht von der Regierung anerkannt sind, sondern daß dieselben auch im entscheidenden Widerspruch mit den bereits bestehenden Intentionen der preussischen Regierung stehen. Wenn dessenungeachtet eine solche Afsaire stattgefunden haben sollte, so würde dies auf das allergrößtmögliche und ungewöhnlichste desavouirt und mißbilligt werden müssen.“ — „Dem“, so fuhr der Minister fort, „meine Regierung kann eine in denselben Beziehungen stehenden Person gestatten. Volontät auf eigene Hand zu treiben oder wol gar sich zum Herrn und Träger fremder politischer Interessen und Zwecke zu machen. Die Staatsregierung hat ihrerseits die erste Kunde von dem Versuch, durch die Zeitungen veranlaßt, sie hat sofort das Erforderliche anordnete, um in kürzester Frist eine vollständige und authentische Aufklärung über den ganzen Sachverhalt sich zu verschaffen, und sie wird je nach Maßgabe des Ergebnisses der angefertigten Ermittlungen, eingeleitet sein, was ihre Pflicht und ihres Amtes ist, die geeignete Remede nach allen Seiten hin einzuleiten lassen. Um indeß von vornherein keinen Zweifel bestehen zu lassen über die Stellung, welche die Staatsregierung zu diesen unerwünschten Angelegenheiten einnimmt, hat es mir zweckmäßig erschienen, vor dem Lande und dessen Vertretern gleich jetzt die gegenwärtige offizielle Erklärung abzugeben.“

Die Afsaire Garibaldi's in Turin. Garibaldi hat Caprera verlassen und ist nach Turin gereist, wo er mit angenehmen Enthusiasmus empfangen wurde. Wie es heißt, wird er, der bekanntlich Mitglied des italienischen Parlaments ist, sich an den Debatten über die Constitution betheiligen. Garibaldi hat den Winter mit allen Conjecturen, die während desselben eintraten, ruhig an sich vorübergehen lassen und erscheint nun einfach zu dem von ihm zugesagten Stehtage. In Paris ist man der Ansicht, daß es auf eine weitere Verletzung des Angriffs auf Rom und Venetien hinauslaufen wird, auch soll der Prinz Napoleon sein nach Paris abgereist sein, auch soll der Prinz Napoleon sein nach Paris abgereist sein, auch soll der Prinz Napoleon sein nach Paris abgereist sein.

Ausland. — Ein Kundschreiben der Fürst Worstjaff's. In einem am 20. März von russischen Minister des Auswärtigen an die russischen Gesandtschaften im Ausland erlassenen Kundschreiben heißt es: „Rußland wie Europa haben den Beweis vor Augen, daß der Kaiser, weit entfernt, Reformen zu vermeiden, vielmehr die Initiative dazu ergreift und sie mit Ausdauer verfolgt. Der Kaiser will, daß was er zugibt, auch Wahrheit werde, und solen eine Bahn des regelmäßigen Fortschritts eröffnen.“ Die Ursachen in Kattich. Am 30. März saßen in Kattich ziemlich viele Kaufleute. Am 31. März saßen in Kattich ziemlich viele Kaufleute.

Ausland. — Ein Kundschreiben der Fürst Worstjaff's. In einem am 20. März von russischen Minister des Auswärtigen an die russischen Gesandtschaften im Ausland erlassenen Kundschreiben heißt es: „Rußland wie Europa haben den Beweis vor Augen, daß der Kaiser, weit entfernt, Reformen zu vermeiden, vielmehr die Initiative dazu ergreift und sie mit Ausdauer verfolgt. Der Kaiser will, daß was er zugibt, auch Wahrheit werde, und solen eine Bahn des regelmäßigen Fortschritts eröffnen.“ Die Ursachen in Kattich. Am 30. März saßen in Kattich ziemlich viele Kaufleute. Am 31. März saßen in Kattich ziemlich viele Kaufleute.

Ausland. — Ein Kundschreiben der Fürst Worstjaff's. In einem am 20. März von russischen Minister des Auswärtigen an die russischen Gesandtschaften im Ausland erlassenen Kundschreiben heißt es: „Rußland wie Europa haben den Beweis vor Augen, daß der Kaiser, weit entfernt, Reformen zu vermeiden, vielmehr die Initiative dazu ergreift und sie mit Ausdauer verfolgt. Der Kaiser will, daß was er zugibt, auch Wahrheit werde, und solen eine Bahn des regelmäßigen Fortschritts eröffnen.“ Die Ursachen in Kattich. Am 30. März saßen in Kattich ziemlich viele Kaufleute. Am 31. März saßen in Kattich ziemlich viele Kaufleute.

Aufseruropäische Länder. — Niederländische Indien. — Eine Niederlage der malayischen See-Räuber. Zwei niederländische Kriegsdampfer haben den Piraten im indischen Meer ein nachhaltiges Niederlage beigebracht. Das Küstenneß auf die Insel Sultans ist vollständig ausgerottet und niemand entkommen. Die Piraten vertheidigten sich hartnäckig und töteten den angreifenden HOLLÄNDER 13 Mann, während die bopyette Zahl verunwundet wurde. Dagegen fielen zum Schatz 4 Händlinge und ungefähr 130 Araber, Männer, Frauen, Sklaven, in die Hände der Sieger.

China. — Neue Zugeländnisse an dem fremden Handel. Die letzte Zunahme in den chinesischen Zolltariffen, welche von den fremden Regierungen ohne Störung und ohne Forderungen erhoben werden, hat auf den Reichthum der Fuzhou einen so günstigen Einbruch gemacht, daß er freiwillig dem fremden Handel zwei neue Fäden oberhalb Tschinglung an großen Strom Jangtsi geöffnet hat. Kraft dieses unerwarteten Zugeländnisses wird eine englische Flotte diesen Weg benutzen, um in das Neue der himmlischen Reichthum vorzubringen. Man vermutet, daß dieselbe englische Consul-Agenten an Bord hat und Kriegsschiffe in Tschinglung, Kanting und Hanglow zurücklassen wird. In letzteren Orten hofft der englische Handel die bedeutendste Niederlage zu erringen, weil diese Stadt zur Verbindung des Transits von China und Europa sehr vorthelhaft gelegen ist.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Die Kämpfung des Forts Brown. Aus Texas wird berichtet, daß die Bundes-Truppen das Fort Brown am 12. März genommen haben und an Bord des Schiffes Daniel Webster nach Ken West und Fortugas abgekehrt sind. Auch ein anderer Unionsposten, Camp Cooper, hat sich den Truppen des Staates ergeben. Die Vertagung des südlichen Congresses. Am 19. März hat sich der Congress des südlichen Sonderbundes bis zum Mai vertagt, ohne den Tarif angenommen zu haben. Confessiona verweist den Entwurf der Entwurfsverfassung und auch in Südcarolina ist eine starke Partei dagegen. Inzwischen ist der Marineminister des Sonderbundespräsidenten Jefferson Davis beauftragt, eine Art Flotte zu schaffen. Als erstes Kriegsschiff des neuen Bundes ist die mit 24-Pfündern armirte Flotte Davis ausgerüstet worden. Die drei Offiziere des Fahrzeugs, das sich freilich, da seine Flagge noch nicht anerkannt ist, nicht in See geben darf, waren selber Offiziere der Union. **Brasilien.** — Ein Ministerwechsel. Berichte aus Rio Janeiro melden, daß dort am 11. März ein Ministerwechsel stattgefunden hat. Ministerpräsident wurde der Generallieutenant und Senator Marquis v. Cozias, der zugleich dem Departement des Kriegs vorthelhaft ist, welche die Finanzen und provisorisch die auswärtigen Angelegenheiten hat der Rath Eliza Paranhos, die Marine der Commandant Joaquim José Ignacio, Handel und Ackerbau der Lieutenant Sabaço Sobota, die Justiz und interiorisch das Innere der Senator Magistra übernommen.

Joseph Du Mont. Die „Königliche Zeitung“, gegenwärtig eines der angesehensten und verbreitetsten Organe der politischen Presse Deutschlands, verdankt die hohe Bedeutung, zu der sie sich während der letzten Jahrzehnte emporgehoben hat, vor allem der unermüdbaren Thätigkeit und Charakterenergie ihres jüngst verstorbenen Eigentümers, von dessen äußeren Leben die nachfolgenden Mittheilungen als Begleitwort zu dem Abbild seiner Züge unten lesen erwünscht sein werden.

Karl Joseph Daniel Du Mont wurde als Sproßling einer urprünglich belgischen, aber seit lange am Rhein ansässigen Familie am 21. Juli 1811 zu Köln geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt die gewöhnliche Schul- und Gymnasialbildung erhalten, wurde er im Jahre 1826 zur Fortsetzung seiner Erziehung dem Zeitungs- und Buchhändlerstand in der Schweiz übergeben, wo unter anderem der gegenwärtige Bischof Ketteler von Mainz zu seinen Mittheilern gehörte. Hierauf trat er als Lehrling bei Friedrich Fleischer in Leipzig in den Buchhandel ein. Die Erfüllung der Militärpflicht und damit verbundener längerer Aufenthalt im älteren hiesigen Hause veranlaßte diese Laufbahn, die Joseph Du Mont im Jahre 1831 als Gehilfe bei Friedrich Rufsch in Regensburg wieder aufnahm, um sie alsbald ganz zu verlassen, da er noch im Laufe des nämlichen Jahres durch die Erkrankung seines Vaters in die Heimat zurückgerufen und durch dessen bald danach erfolgenden Tod als Zwanzigjähriger an die Spitze des Unternehmens gestellt wurde, welchem von nun an seine ganze Kraft und Hingebung gewidmet blieb.

Der Vater Marcus Du Mont hatte die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründete „Königliche Zeitung“ im Jahre 1805 durch den Schanberg'schen Drucker Caspar Kätzsch gebräutet. Nach Napoleons's Erwerbthümerschaft im Jahre 1809 unterdrückt, war dieselbe am 16. Febr. 1814 wieder in's Leben getreten und in der Folge regelmäßig ein paarmal (seit dem 1. April 1829 sechsma) wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Mannigfache Verbesserungen und Erweiterungen des Blattes — durch Ausdehnung des Mitarbeiterkreises und öftere Vergrößerung des Formats — misst es sich an die mehr und mehr erkannte und ausgebeutete Wichtigkeit der östlichen Lage Kölns für die Verbreitung von Nachrichten aus West-Europa, wie dieselbe zuerst, besonders in dem Bewegungsjahr 1830, hervorgerufen war. Das frühere literarisch-wissenschaftliche Beiblatt wurde im Jahre 1838 durch das Feuilleton ersetzt, welches die „Königliche Zeitung“ zuerst von allen deutschen Blättern adoptirt und welchem Joseph Du Mont durch eifrig gepflegte Verbindung mit den namhaftesten Novellisten vorzugsweise den Charakter einer begiegnen Unterhaltungsblättertheile in der Folge regelmäßig ein paarmal wöchentlich erschienen, zu nicht geringem Theile von dem gleichzeitig als Herausgeber genannten Eigentümer selbst geschrieben.

Rehl, Strassburg und die neue Rheinbrücke. Der großartige Schienenweg, welcher die nächste Verbindung zwischen dem Westen und Südosten Europas bildet, erlitt nach dem vorigen Jahre zwar Unterbrechungen und ob sie gleich im Verhältnisse mit den ausgebauten Linien nur ein äußerst geringes Bruchtheil ausmachten, so hatten sie dennoch eine nicht unbedeutende Störung des commercielles Interesses zur Folge. Seit einigen Monaten bereits ist die eine dieser Linien, zwischen München und Wien, nämlich von Traunstein nach Frankmarkt, aufgehoben, und nun bleibt nur noch jene andere auszufüllen, welche zwischen dem Bahnhofe der französischen Ostbahn in Straßburg und dem benachbarten Rehl besteht.

Wird somit diese kleine Strecke nach dem Rhein hin das zuletzt eingeleitete Glied in der weiten Kette, so erklärt sich dieser Umstand doch hinlänglich durch die höchst schwierigen Aufgaben, welche der Brückenbau über den wilden und breiten Fluß hervorrief.

Die Illustrirte Zeitung widmete diesen merkwürdigen Arbeiten schon im Jahrgange von 1859 einen größeren Auffatz. Die Flusspfeiler, die infolge der ungeheuren und dabei stets veränderlichen Kieshöhe des Rheingrundes eine ganz neue und höchst eigenthümliche Constructionsweise nothwendig machten und deren Fuß in die außerordentliche Tiefe von 20 Meter jenes Bodens dringt, erheben sich heute wie stolze, trostige Felsklippen zwischen den wildanprallenden Wellen des reißenden Stromes. Der nächste Pfeiler am französischen Ufer ward zuerst in Angriff genommen; die Arbeit begann den 22. März des vorletzten Jahres und den folgenden 28. Mai, nach 68 Tagen, war er vollendet; der zweite in der Nähe des badischen Ufers ward den 9. Aug. angefangen und den 13. Sept., also bereits nach 35 Tagen, zu Ende gebracht; der Bau der beiden mittleren erforderte infolge der nun vorhandenen Vorrichtungen und reichlich erworbenen Erfahrungen selbst noch weniger Zeit, indem der eine in der kurzen Frist vom 17. Oct. bis zum 15. Nov., also im Verlaufe von 29 Tagen, erbaut wurde, und der letzte sogar, den 25. Nov. begonnen und schon am 22. Dez. vollendet, nur 26 Tage Arbeit erheischte.

Am Laufe des vorigen Jahres wurden alsdann die beiden Landspfeiler in Angriff genommen und auch diese Arbeit bot noch ziemlich ernsthafte Schwierigkeiten dar. An den Stellen, wo diese Pfeiler sich erheben sollten, wurde zuerst mittels mächtiger Maschinen die außerordentliche Ausgrabung von beinahe 100,000 Kubikmeter Erde unternommen und in diese weite Vertiefung ließ man sodann auf einer gesenkten Ebene eine ungeheure hölzerne Kiste von 15 Meter Höhe auf 12 Meter Breite hinuntergleiten. Diese Operation, die an zwei Stunden dauerte und viele Mühlschicht mit dem Bombkapellauer eines Schiffes hatte, ging sehr glücklich von statten und die Kiste füllte die durch die Ausgrabung hervorgerachte Höhlung aus. Man kann sich einen Begriff von der Anzahl der dazu verwendeten Treibel und Drehhaspeln machen, sobald man bedenkt, daß diese Kiste 50,000 Kilogrammes wog. Rechts und links um diese Behälter wurden Pfosten in den Grund eingerammt und dann schritt man zur weiteren Arbeit, welche darin bestand, 10,000 Kubikmeter Steinmörtel in die Kiste zu bringen. Diese Operation wurde mittels sechs auf Pontons befindlichen Kränen ausgeführt und beschäftigte für die beiden Landspfeiler während mehrerer Monaten 200 Arbeiter Tag und Nacht. Die Pfosten wurden sämtlich mit einem Maschinischen Dampfhammer eingeschlagen, einer Maschine, welche 60 Schläge in einer Minute ausführt und mit welcher 20 Pfosten täglich eingerammt wurden.

Hatte sich damals der Besucher dieser Dertlichkeiten erst die fertige Gitterbrücke der nahen Kinzig, hernach die weitläufigen Bahnhofgebäude angesehen, die sich an der Rheinseite des Städtchens Neßl mit erfreulicher Eile erhoben, dann verweilte er gewiß noch besonders gern vor dem eigenthümlichen Rheinpanorama, welches ihn in der Nähe erwartete. In freundlicher Ueberraschung überfahnte er nun die weit über den Fluß sich ausdehnende Baufläche, zwischen deren kühnartigem Balkenwerk und hastig bewegtem Menschen- und Maschinenge triebe der bewältigte Strom gleichsam beschämt und erzürnt dahinströmte.



Joseph Du Mont, † 3 März. Nach einer Photographie.

Betrat er darauf dasjenige Ufer, so dröhnten ihm dort, so gleich zahllose Hammerschläge aus einem äußerst weitläufigen Schuppen entgegen, in welchem an 250 Arbeiter unter der Leitung des badischen Ingenieurs v. Ragenel die Gitterbrücke fertigten, deren ausgearbeiteter Theil in bedeutender Länge bereits aus der Werkstätte heraus nach dem Rheine hinragte.

Eine äußerst interessante Operation bildete sodann die Legung dieses ungeheuren, 2 Mill. Kilogr. wiegenden Eisenkörpers, als derselbe, ein ununterbrochenes Ganze, auf Walzen vom Erdamme des französischen Ufers bis zum letzten badischen Flusspfeiler vorgehoben wurde. Die Illustrirte Zeitung berichtete bereits im vorigen Jahre über diese Arbeit.

Die Verbindung der Gitterbrücke mit beiden Ufern geschieht heute durch zwei eiserne Drehbrücken; beide letzteren zusammen wiegen 700,000 Kilogr. und wurden in einem größern bei Straßburg belegenen Hammerwerke gefertigt. Jede derselben besitzt eine Länge

von 64 Metern und läßt zwischen dem Landpfeiler und dem nächsten Flusspfeiler eine Oeffnung von 26 Metern für die Durchfahrt der Schiffe. Aus unserer Abbildung läßt sich das Ansehen, den Gesamtbau wirklich Entfesselnde dieser beiden beweglichen Brückentheile erkennen, welche leider durch strategische Rücksichten geboten waren.

Die Brücke entlang ward eine besondere Galerie für Fußgänger angebracht. Dem Verkehr für die gewöhnlichen Fahrwege bleibt auch künftig die bisherige Schiffbrücke zugewiesen.

Endlich, den 11. März, ward von seiten der badischen Wasser- und Straßendirection die Schienenbrücke einigen letzten Prüfungen unterworfen. Die französischen Ingenieure, welche die Erd- und Mauerarbeiten ausgeführt, sowie mehrere höhere Angestellte der französischen Eisenbahnen in Paris waren zu dieser Untersuchung eingeladen worden.

Jede der beiden Drehbrücken, wie oben angedeutet, 350,000 Kilogr. wiegend, wurde jetzt zuerst durch acht, dann durch vier, zuletzt sogar bloß durch zwei Männer in Bewegung gesetzt. Nachdem beide Theile wieder an ihrem Plage und gehörig befestigt waren, begannen die Probefahrten.

Der erste Zug, bestehend aus fünf Locomotiven mit ihren Tendern, jede 35,000 Kilogr. schwer und zusammen 175,000 Kilogr. wiegend, ein Gewicht von 3400 Kilogr. pr. Längenmeter der Bahn bildend, besuhr das südliche Geleise und hielt zwischen den zwei südlichen Flusspfeilern. Ein anderer Zug, bestehend aus einer Locomotive und 15 mit Steinen angefüllten Wagen, was eine Last von 1700 Kilogr. auf den Meter bildete, besuhr das nördliche Geleise und hielt dann auf dem mittleren Zwischenraume. Hierauf stationirte jeder dieser beiden Züge wechselseitig noch auf den übrigen schwebenden Theilen und an allen diesen Stellen erwiesen sich die genau erforhten Senkungen überaus unbedeutend; man sprach uns von einem halben Centimeter. Zuletzt fuhren zwei Züge, jeder aus fünf Locomotiven bestehend, in gleicher Richtung auf den beiden Geleisen und hielten auf beiden Drehbrücken, sowie auf sämtlichen schwebenden Theilen der Gitterbrücke.

Die Kosten des Baues waren im Ganzen auf 7 Mill. Frks. berechnet, welche Summe jedoch wesentlich überfliegen worden ist. Es ist bekannt, daß die Kosten in gleichem Verhältniß von der badischen Regierung und von der Gesellschaft der französischen Eisenbahnen getragen werden.

Den Eingang der Brücke auf der deutschen Seite überwölbt das kleine, mit Schießscharten versehene Festungsgebäude, welches gleichfalls auf unserm Bilde sichtbar ist.

In das Mauerwerk des badischen Landspfeilers ward ein großer Granitstein mit einer deutschen Inschrift eingefügt, welche das Jahr der Erbauung 1859, sowie die Namen des regierenden Großherzogs, des Staatsministers und der am Bau sich beteiligenden badischen Ingenieure erwähnt. Eine ähnliche französische Inschrift mit dem Namen des französischen Kaisers, seines Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Präsidenten des niederrheinischen Departements und der den Bau leitenden Ingenieure der französischen Eisenbahn befindet sich am westlichen Landspfeiler.

Den eigentlich künstlerischen Schmuck dieser Riesenbrücke bilden aber in nächster Zeit die zwei aus Gußeisen bestehenden gothischen



Ansicht aus Neßl. Nach der Natur gezeichnet.

Portale, welche sich an beiden Enden erheben werden und deren frei, durchsichtig und schlant sich aufschwingenden Bogen und Thürmchen mit bildreicher Ausstattung bereits auf der bloßen Zeichnung die anmuthigste Wirkung hervorbringen. Auch die Nähe der berühmten Dombau in der alten Reichsstadt läßt die Wahl dieser echt rheinländischen Gothik hier sehr passend erscheinen. Unter dem westlichen Portale erhebt sich später der fränkische Adler, über dem deutschen Bogen das Wappen der Zähringer.

Verweisen wir jetzt einige Augenblicke auf der herrlichen Rheinbauten. In unserer Linken liegt das freundliche Städtchen Kehl. Das hier einst beleagene Dorf, in alten Documenten Kehl benannt, gehörte in älteren Zeiten zum Gebiete der freien Reichsstadt Straßburg, und diese ließ bereits im Eingange des Dreißigjährigen Krieges einige Schanzen um den Ort her aufwerfen. Die Schweden Johann befestigten einen Theil desselben mit Mauern und Gräben.

Allein erst 1678, in Folge des Angriffs, welchen Ludwig XIV. gegen Holland und dessen Verbündete, den Kaiser und das Reich unternahm, wurde diese Stellung von der Kriegesfurie ereilt. Der Marschall v. Crequi hatte die Besetzung Freiburgs im Breisgau beschlossen; bei dieser Gelegenheit erklärte er gleichfalls die Schanzen und Mauern von Kehl und ließ sie schleifen.

Nach der Uebergabe Straßburgs an Frankreich im Jahre 1681 begriff jedoch Baubau sogleich die Wichtigkeit dieses Ortes für die Vertheidigung jener Stadt und errichtete daselbst einen ziemlich starken Festungsbau. Indessen ward Kehl beim Ryswicker Friedensschlusse (1697) wieder an's Reich abgetreten. — Straßburg freilich, trotz der Entzweiung Frankreichs, ließ man dem frühern Eroberer.

Auch im spanischen Erbfolgekrieg ward diese Festung belagert. Im Hornung 1703 erschien Villars vor derselben und zwang sie zur Uebergabe; der rastadter Friede gab sie dem Reich zurück. Solches Wechsellos erreichte übrigens noch mehreremale diese Grenzfestung. So gelangte sie bereits 1733, als der Marschall Berwick sie belagerte, abermals in französische Hände und schon vier Jahre später kam sie wieder an Deutschland.

Eine längere Reihe von Friedensjahren begann nun für das Grenzstädtchen und harmlose Stille herrschte auf den kaum bewachten Bastionen. Unversehens aber schlich sich jetzt eine Streitmacht ganz verschiedener Art in Kehl ein, um von hier aus ihre zündenden Brandraketen auf das französische Gebiet hinüberzusenden. Diese Angriffe aber galten nicht der französischen Nation, sondern dem täglich mehr verwitternden Bau seiner Regierung. In dem Städtchen wurden mehre Buchdruckereien eingerichtet, aus welchen, meistens mit der Ortsbezeichnung Amsterdäm, eine ganze Reihe von Pamphleten und verbotenen Werken hervorging und alsobald nach Frankreich hinüberdrangen. Hier war es auch, wo in den achtziger Jahren Beaumarchais, jener geistsprudelnde, proteusartige Vortypus unseres heutigen Geschlechtes, mit einigen Genossen ein ähnliches Geschäft unter dem Namen Societe litteraire et typographique gründete und bei fortwährender Verbindung seines praktischen Speculationsgeistes mit den damaligen liberalen Tendenzen, neben den Schriften J. J. Rousseaus, Alfieri's und mancher anderer, die vollständigen Werke Voltaires, mit Anmerkungen von Condorcet, Diderot, sowie von ihm selbst, in zwei verschiedenen Ausgaben veröffentlichte. Das Unternehmen nahm ein Kapital von 3 Millionen Franken in Anspruch und weit über eine Million Bände ging während den fünf Jahren seines Bestehens aus dieser riesenhaften Pressen hervor. Die Speculation übrigens blieb in kommerzieller Beziehung eine verfehlt und verhältnißlos bedeutende Summen.

Wenige Jahre später wiederhallten die Kriegsdonner des französischen Revolutionsheers auch um Kehl; heftige Kämpfe entbrannten aufs neue um diese blutgedrängten Wälle. An der Spitze von 28,000 Mann, der unter Moreaus Oberbefehl stehenden Rhein- und Moselarmee, stürmte Desaix im Juni 1796 die Festung und verdrängte daraus die Oesterreicher. Diesen gelang es, kurze Zeit nachher, dieselbe zu überrumpeln; aber beim ersten Kanonenschuß eilte die harte strasburger Besatzung über den Rhein; die Batterien des linken Rheinufers begannen ein mörderisches Feuer und die Kaiserlichen sahen sich zuletzt gezwungen, den Ort wieder zu verlassen. Desaix übernahm nun selbst das Commando der Grenzfestung. Bald darauf erschienen die Oesterreicher abermals, unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Karl, und belagerten die Festung. An 25,000 Bomben und Haubitzen sollen damals in dieselbe geworfen worden sein. Nach zwei Monaten capitulirte Desaix.

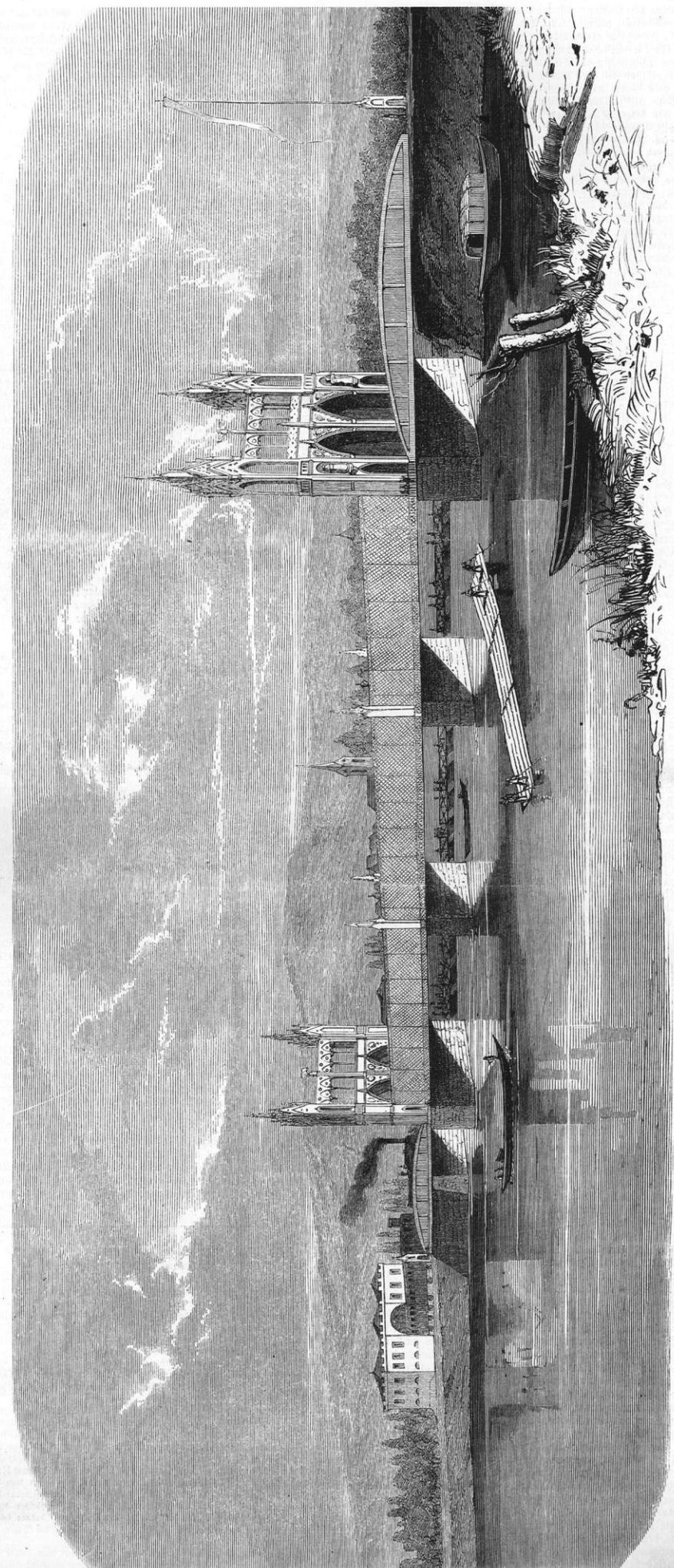
Als im April 1797 Moreau, von Straßburg aus, auf's neue den Rhein überschritt, fiel auch Kehl nochmals in die Hände der Franzosen. Erst im Jahre 1814, nach kurzer Belagerung, ward es wieder an Deutschland und zwar an den Großherzog von Baden abgetreten. Der Congress von Wien verfügte die Schließung der noch 1808 durch Napoleon bedeutend verstärkten Festung.

Die Erbauung der ältesten Häuser, die heute das hart geprüfte Kehl aufweist, reicht nicht über 1815 hinaus. Das Städtchen besitzt heute ein wichtiges Mauthbureau des Zollvereins, ist dabei nicht ohne Handel und Industrie und bildet nebsther das Ziel eines Lieb- lings-spaziergangs der Straßburger. Die geräumige Kirche, die sich in gefälligem gothischen Stil auf dem Hauptplatze erhebt, ward erst in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre erbaut. Erst die Eisenbahnbrücke rief wieder strategische Bedenken hinsichtlich dieses Grenzpunktes hervor. Von größeren Entwürfen jedoch absehend, beschränkte sich der Bund auf die Errichtung eines kleinen, die Eisenbahn überwölbenden Brückenlochs und eines ganz in der Nähe gelegenen etwas größeren Forts. Die bisherige kleine Garnison von etwa 60 Infanteristen soll nun noch, nach Vollendung dieser Bauten, durch 500 Artilleristen verstärkt werden.

Folgen wir nun der Heerstraße, welche nach der elsässischen Metropole hinführt. Nur einige 100 Schritte vom Ufer weg erhebt sich ein Denkmal, welches sogleich an die letzten Kämpfe erinnert, die in der Nähe stattfanden. Es ist dies ein Monument in röthlichem Sandstein, welches die einstige Rhein-Armee dem bei Marengo gefallenen Befehlshaber Desaix setzen ließ.

Der Ort, an dem wir uns befinden, liegt auf einer größeren Insel des Flusses. Auf derselben erhoben sich einst auch jene strasburgische Schanzen, welche der unter Souvois befehldende General Montclair mitten im Frieden plötzlich wegnahm, um alsdann mit um so mehr Nachdruck die unverzügliche Uebergabe der Reichsstadt fordern zu können.

Wol mehr als eine Leidensstation wäre übrigens noch zu nennen auf diesem deutschen Passionswege. — Kaum ist der Flussarm überschritten, welcher, der kleine Rhein benannt, die westliche Inselseite umfließt, so schaut zu uns die Citadelle Straßburgs herüber, welche der französische König gleich nach der Erbeutung der Stadt, zur Bändigung der deutschgesinnten Einwohnerchaft, durch Baubau erbauen ließ. Schon drei Wochen nach der Besitznahme langte der König in Straßburg an; er hatte kaum den Wagen verlassen, als er sich sofort zu Pferd setzte, um die 264 Kanonen und 17 Mörser der Stadt in Empfang zu nehmen und darauf auf's genaueste die



Die neue Rheinbrücke bei Kehl. Nach der Natur gezeichnet.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

Table with columns for dates (1861), Protestanten, Katholiken, Juden, and Türken. Lists names of saints and feast days.

Astronomischer Kalender.

Table with columns for date (1861), Sternzeit, Culmination, Länge, Breite, and Mond (Aufgang, Untergang).

Sonnenaufgang 5 U. 5 M. Sonnenuntergang 7 U. 0 M. Größe nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 15. April 6 U. früh.

Witterungsbeobachtungen zu Leipzig.

Table with columns for date (1861 März, April), Barometer, Thermometer, and Windrichtung.

Eine Fusswanderung von Genua nach Pisa.

An Fräulein Cäcilie A. . . . zu Leipzig.

Ich las in Herrn v. Löffow's „Handbuch zur Reise nach und in Italien.“ Das Kapitel in Italien ist jedem gründlich zu wider-

Dies erregte bei uns eine doppelte Gedankenreihe. Einmal, Sr. v. Löffow hat vier Auflagen bei 3. Remal in Berlin erlebt;

Ein Wort, ein Mann, bisweilen auch eine Frau! Wir con-

Es war 8 Uhr des Morgens, als wir die geliebte Salita hinauf

Jenseit Nervi plüschte ich ein Chium, Zimmertellen, sah Zaraza-

Die züchter die Delpflanzen werden, desto mehr bestimmen sie

Morgens um 6 Uhr am 2. März aufgestanden und reisefertig

ein volles Herz und einen leichten Beutel haben. Man wird durch

Recco ist ein stadthäufiger Ort, vier Stunden von Genua; die

Frisch getragt marschirten wir die steinige Seite nach Rula

Ueberhaupt sah ich nie so entsetzlich viele Steine als auf der

Bald merkte ich, daß wir obendrein einen stattlichen Umweg

Die Vocanda zu Rapallo — o hätte ich Hogarth's Griffel und

Ich fürzte wieder in den Heuschuppen, befehle Wein, Brot,

Endlich erhebt die Ködlin, Magd, Aufwärterin und setzt dem

Es war erst 8 Uhr, aber es fröhete uns, die Spitzen von Santa

Aber keine Thür schloß und kein Fenster; der Commis und der

Dann kam er wieder zurück und begann sein Concert von neuem

Morgens um 6 Uhr am 2. März aufgestanden und reisefertig

Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei

Diese sind freilich bunt genug und es fiel uns gar bald auf, daß

Es ist ein großes Fischerdorf, liegt garberodt auf einer spitzen

Die Seele voll landschaftlicher Entzückens steigen wir

Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei

Diese sind freilich bunt genug und es fiel uns gar bald auf, daß

Es ist ein großes Fischerdorf, liegt garberodt auf einer spitzen

Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

the einen Morgenbesuch im andern Hause, wo derselbe behaglich

Im großen Zickzack geht's bergauf, bergab um eine weite, weite

Kurz vor Chiavari fällt der Weg ab, steile Felswände nach oben

Am Meeresufer selbst liegt die Stadt Chiavari, von einem mun-

Im Kaffeehaus herrschte ein lautes, freies, fast überreifes Wes-

Die jungen Männer sprachen mit italienischer Feinheit, spiel-

Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei

Diese sind freilich bunt genug und es fiel uns gar bald auf, daß

Es ist ein großes Fischerdorf, liegt garberodt auf einer spitzen

Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei

Diese sind freilich bunt genug und es fiel uns gar bald auf, daß

Es ist ein großes Fischerdorf, liegt garberodt auf einer spitzen

Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei

Diese sind freilich bunt genug und es fiel uns gar bald auf, daß

Es ist ein großes Fischerdorf, liegt garberodt auf einer spitzen

Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

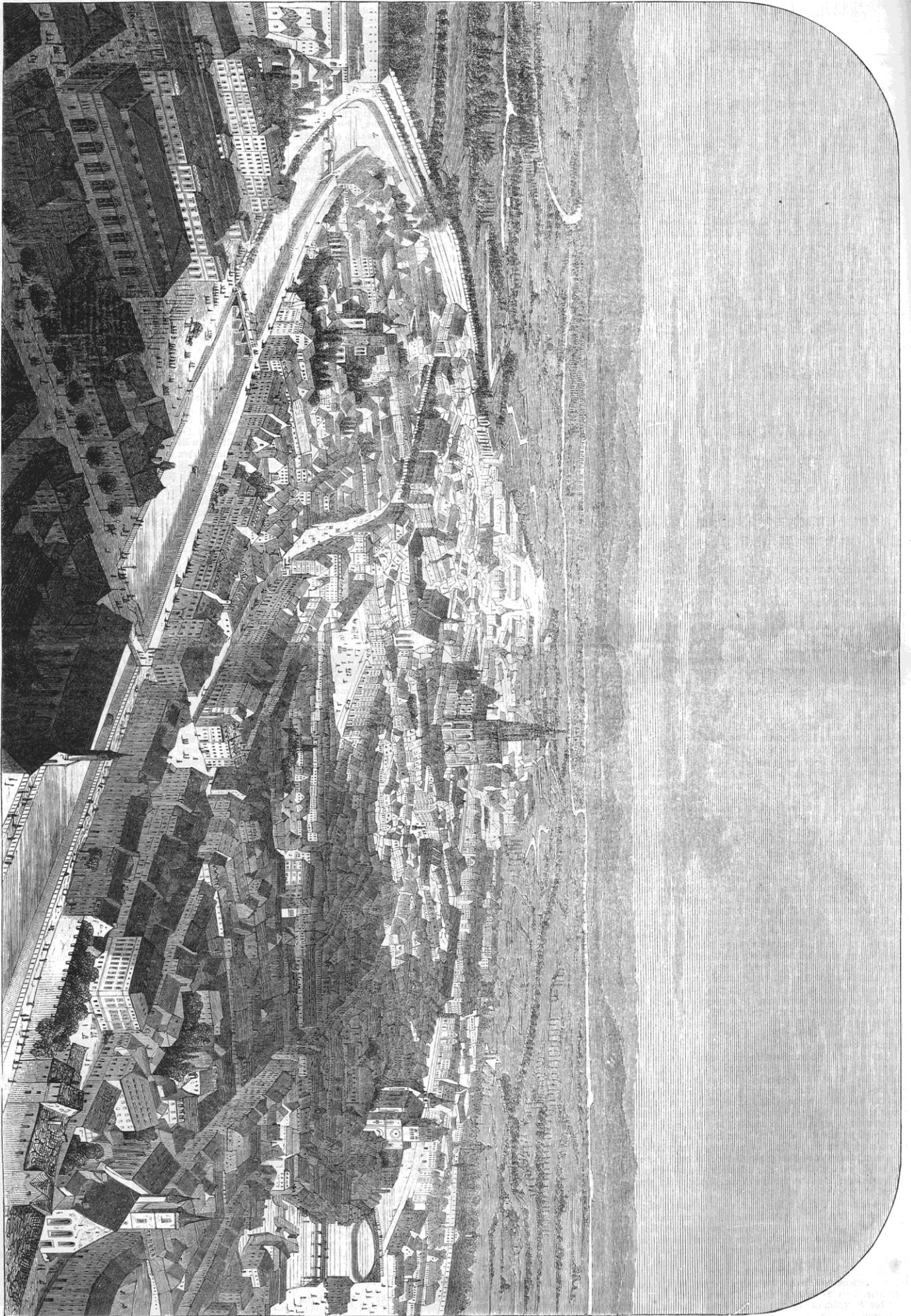
Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei

Diese sind freilich bunt genug und es fiel uns gar bald auf, daß

Es ist ein großes Fischerdorf, liegt garberodt auf einer spitzen

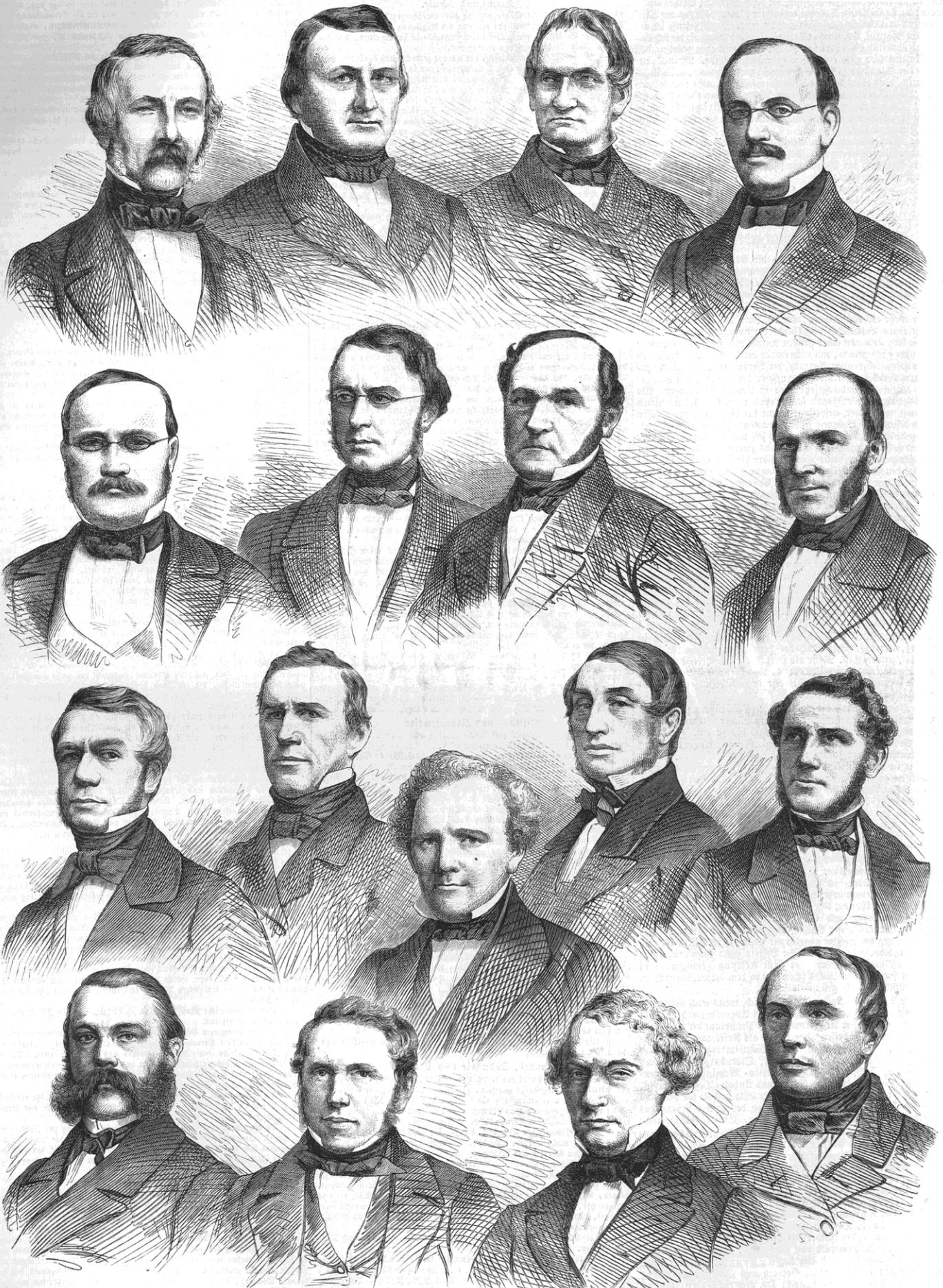
Nach dem Abendbrot machten wir uns eine minder poetische

Es ist halb zwölf, drei Stunden sind gemacht, bleiben noch zwei



Strasbourg aus der Vogelschau.

Die Mitglieder der deutschen Handelsgesetzgebungsconferenz. Nach Photographien.

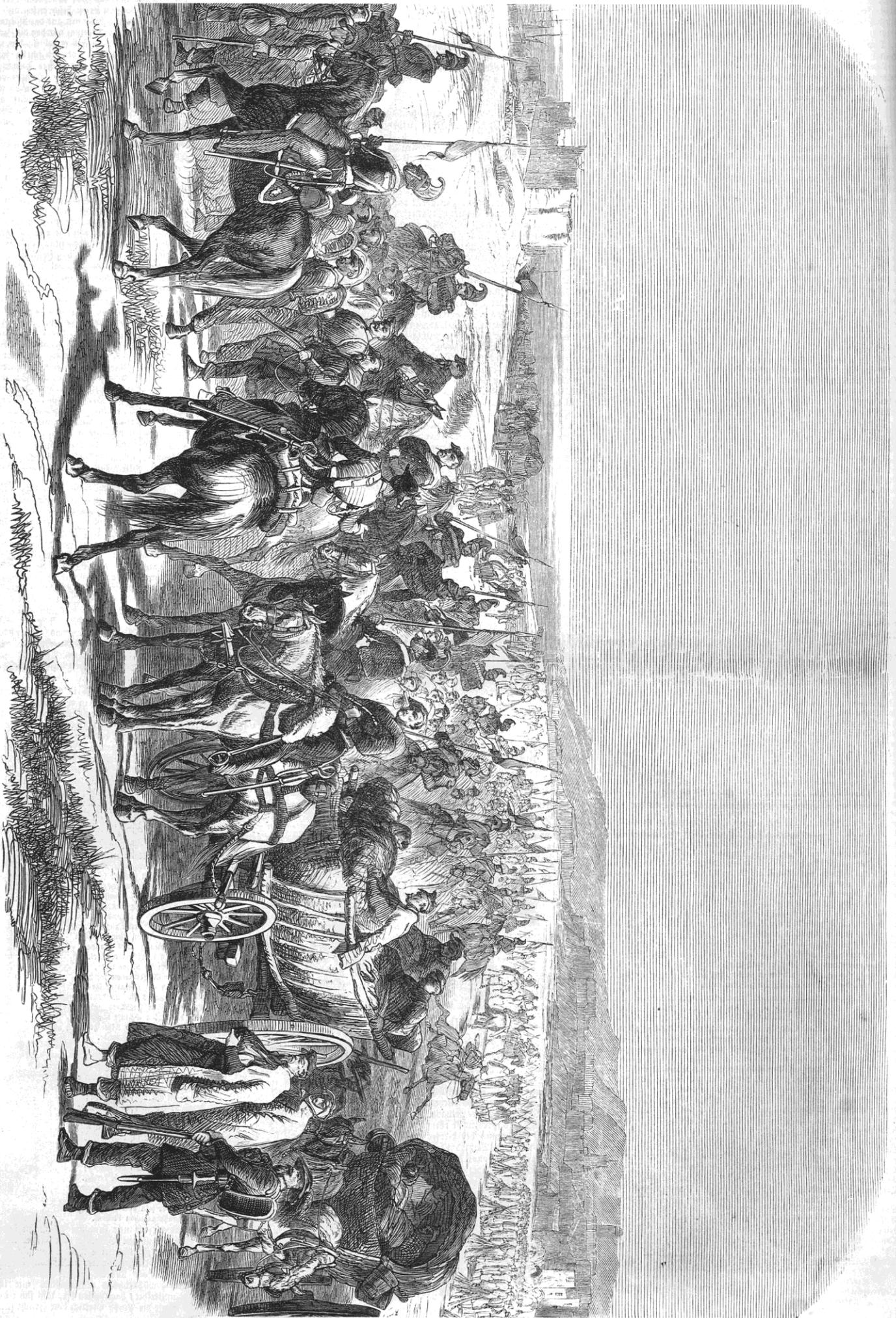


Sectionsrath Dr. Schindler aus Wien.
Ministerialrath Ammann aus Karlsruhe.
Dr. Halleimann aus Lübeck.
Professor Dr. v. Sahn aus Jena.

Appellationsrath Dr. Canqnitz aus Leipzig.
Gef. Oberjustizrath Dr. Heimsoth aus Köln.
Gef. Rath Frank aus Darmstadt.
Oberappellationsgerichtsrath Stein aus Cassel.

Professor Dr. Chöl aus Göttingen.
Präsident Ritter v. Rante aus Wien.
Gef. Justizrath Pape aus Berlin.
Appellationsgerichtsdirector Dr. Seuffert aus Passau.
Senator Dr. Heinsken aus Bremen.

Bezirksgerichtsrath Luz aus Nürnberg.
Syndicus Dr. Mann aus Rostock.
Obergerichtsrath Dr. Crips aus Hamburg.
Ranzler v. Gerber aus Tübingen.



Zug der kaiserlichen Truppen aus Meßkau, nach der Uebergabe der Stadt am 13. März.

wirkliche Leben bringe. Und uns scheint die Vorstellung anmuthiger, daß die Grazien und Mufen sich zum häuslichen Herde niederlassen, statt daß der Dichter den Kreis seines Lebens verlassen müsse, um in abstracter Begeisterung am Mahle der Götter auf dem Olymp oder Parnas oder Gott weiß wo zu schwelgen.

Edward Mörike ist am 8. Sept. 1804 zu Ludwigsburg bei Stuttgart geboren, wo sein Vater Kreismedicinalrath war, besuchte die Seminarien zu Ulm und Tübingen, wo er, obgleich zur Laufbahn des Geistlichen entschlossen, sich mehr mit heiligeren Studien als mit Theologie beschäftigte. Nachdem er 1827 Tübingen verlassen und mehrere Jahre als Pfarrgehilfe in verschiedenen Gegenden Württembergs functionirte, erhielt er 1834 die Pfarrstelle in Kleber-Sulzbach bei Weinsberg. Schon zwei Jahre vorher war sein Vater Rollen erschienen, der ihn sofort eine hervorragende Stelle unter den schwäbischen Dichtern erwarb. In der Mitte der vierziger Jahre legte er seine Stelle nieder — die Sage erzählt, ohne daß wir sie verbürgen wollen, daß der phantastische Einfall, einen gestorbenen Kanarienvogel mit Glockengeläute begraben zu lassen, Ursache seiner Abdication geworden sei. Seitdem lebt der Dichter, theilweise auch als Lehrer an einem Institut beschäftigt, in der größten Zurückgezogenheit zu Stuttgart. Seine dauernde Krankheit hat ihn an größeren Schöpfungen verhindert. Allen, welche den lebenswürdigen Dichter einmal kennen gelernt, ist seine edele Persönlichkeit, seine oft ausgelassene Faune und seine echte kernhafte Natur unvergesslich geblieben. Bischof, Gödte und Julian Schmidt, selbst Wolfgang Menzel haben ihm als Dichter volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, besonders rühmt der letztere die Unmittelbarkeit und Innigkeit seiner Lieder. Wenn neuerdings an diesem wohlverwahrten Ruhme zu rütteln versucht worden ist, so möge sich der Dichter mit dem alten Sprichworte trösten, daß es die schlechtesten Früchte nicht sind, woran die Wespen nagen.

Das dresdener Künstlerfest am 16. März.

Die Kunst- und Künstlerfeste in München und Düsseldorf sind in aller Welt berühmt, sind Theile des Kunstlebens jener Städte und haben seit Jahren die geselligen Vereinigungspunkte für die Künstler selbst und Tausende von anderen Theilnehmern geboten. Es ist bei ihnen ebenso viel Humor und Lebensfülle als Glanz und schöne Form entwickelt worden und selbst in den Beschreibungen und Abbildungen davon lag für die Auswärtigen Reiz und Lockung.

Die Künstlerfeste zu Dresden sind erst in der Entstehung begriffen, seit einigen Jahren jedoch begannen sie eine lebendige Wirkung zu äußern. Seit der Aufführung des Roquette'schen Schönbart-

spiels „Meineck's Fuchs“, seit dem glänzenden „Carneval“ von 1858 erklingt regelmäßig in allen Kreisen Dresdens die Frage: Was bringen die Künstler in diesem Jahre, wie werden sie ihren Carneval abhalten? Der Humor dieser Frage liegt in der doppelten Art und Weise der seit her hier gefeierten Feste. Es ist immer eine Zeit lang schwankend, ob die Pforten sich weit aufstun und aller Welt

eine feste Künstlergehalt — Adrian Brouwer, links Steuerleute und trotzigte Krteger; das Schentmäddchen und der Käfer füllen die Stangengläser und Deckeltannen, einen Augenblick sieht das Bild und dann beginnt das Spiel. Um Gertraud, das hübsche Schentmäddchen, erhebt sich zwischen den Seelenten und Soldaten hüben und Adrian Brouwer drüben ergöglicher Streit, in dem Brouwer seine ganz; sorglos leicht-



Deutsche Dichter: Edward Mörike. Nach einer Photographie von S. Brandseph.

den Eingang verstaten wollen, besonders ob das Fest ein damengeschicktes werden oder ob man sich in engem Kreise beschränken und die immer zahlreichen Gäste nur aus der Männerwelt wählen wird. Diesmal wurden die Zweifel durch die Zeit des Festes gelöst; der von allen tief empfundene Tod Rietchel's schob dasselbe weit über die eigentlichen Festtage hinaus und wenn sich der Humor auch frei entfalten und alle Mufen ihre Gaben trotz der Festzeit bringen durften, so blieb doch Terpischore ausgeschlossen. So war die Wahl nicht erschwert und die nachträgliche Huldigung an den Prinzen Carneval sollte nur von Gliedern des „starken“ Geschlechtes geleistet werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie Genossen des jüngeren Künstlervereins, von dem das Fest ausging, ob sie Künstler überhaupt oder kunstgenieigte Gäste seien. Und trotz dieser Beschränkung hat das diesmalige Künstlerfest am Abend des 16. März bei allen Theilnehmern einen so lebendigen, freien und farbigen Eindruck hinterlassen, daß wir uns mit Fremden jede Einzelheit in's Gedächtniß zurückrufen.

Wir treten in den festlich geschmückten, hell erleuchteten Saal des Weinhold'schen Etablissements in der Moritzstraße. Schon in den Vorzimmern treffen wir auf einzelne costümirte Gruppen und wenn dieselben im Saale nicht überwiegen, so wissen wir, daß der Vorhang die meisten noch verbirgt. Der Einlaß erfolgt gegen Vorgeigung der edel künstlerischen Karte, auf denen die dramatische Muse die Kunst zu einem von Genien neuerrichteten Theaterbau führt. Der schöne, geräumige Saal ist mit Wappen, Fahnen und Schildern decorirt, grüne Gewinde, farbige Drapirungen umgeben die Bühne. Von den Wänden schauen die Bilder der großen Künstler auf das bunnte Treiben ihrer Jünger, Hunderte sind in den festlichen Räumen versammelt und lesen die lustigen Zettel, die demnächst die Aufführung von „Brouwer und Rubens“, einem Festspiel in zwei Aufzügen von Adolf Stern, verheißten.

Da erschallt endlich die Ouvertüre, Wapenherolde nehmen zu beiden Seiten der Bühne Platz, der Vorhang rauscht auf und vor den Blicken der Zuschauer steht ein niederländisches Schentebild in T'sade's und Lenier's Manier. Der Hintergrund der Decoration (von Erwin Lehme gemalt) zeigt den Hafen von Antwerpen, die Schenke selbst ist festlich verdrüchert, unverständig, von raudenden, trinkenden Matrosen und Soldaten angefüllt. Rechts vom Zuschauer am leeren Tische sitzt



Das dresdener Künstlerfest am 16. März: Scene aus dem Festspiel „Brouwer und Rubens“ von Adolf Stern. Originalzeichnung.

summe, aber frische Natur entwickelt. Er verbott sich aus dem Stegreif mit Gertrud und erregt den Zorn der Gegner durch die übermüthige Lustigkeit, die er entfaltet, als ihm seine Schenkengeboten, eine Gruppe vorübergehender Maler, die Tischen mit Gold für ein verfallenes Bild füllen.

Kaum ist der Jubel, der dem lebendigen Eindruck des ersten Aufzuges folgt, vorüber, so rauscht der Vorhang zum zweiten Male auf. Die Scene ist verändert: ein Saal im Renaissancegeschmack (gemalt vom Architekturmaler Choulant) mit prächtigen Bildern und kostbaren Geräth, in ihm Browner und Rubens, die Freunde geworden sind.

Wir kleiden Freunde einander, Doch jeder geht seinen Weg allein. Der Handbar wird eben kein Probanter, Granit wird nimmer zum Marmelfein;

Bei prächtiger Schlussgruppe fällt der Vorhang, stürmischer, rauschender Beifall lobt den Darsteller, vor allen denen des Adrian Browner (Walter Franz) und des Rubens (Architect Siele).

Der echten Kunst, dem heiligen Triebe, Der tausend Bahnen zu führen scheint, Doch alle, die in Wahrheit und Liebe Die eigenen Wege wandeln vereint!

Witternacht ist herbeigekommen und die Tafel noch nicht zu Ende. Da thut sich der Vorhang der Bühne wieder auf und improvisirte Darstellungen beginnen. Hier wird der Schiller'sche Zauber parodirt, Isabella Rubens von vornhin verandert sich in die schöne Königstochter, die Stelle des Ahlhubers vertritt ein Biertröpchen im riesenhafte Maßstabe.

hat, hinweggeschritten, — sie flingen die schaurige Ballade vom „schwarzen Wallfisch zu Asakal“. Hier unterhält ein parodirter Zaunbödcher sein Publikum mit einer aus Reminiszenzen künstlich zusammengewinkelten Dode, dort erdenden bayerische Schauerhymne.

Polytechnische Mittheilungen.

Für chemische Laboratorien werden von Dr. W. Breidenstein in Hallebergt Metallgemische (Legirungen) in ganz genau bestimmten Verhältnissen geliefert, die dazu dienen, von Verenden der Chemie unter Anleitung des Schreier geleitet zu werden.

Die hemisphärische Sonnenuhr, welche dem Fabrikbesitzer B. Schmeißer für Bremen etc. patentirt ist, besteht aus einer halben Kugel aus Metall, die in einem Fuße von Porzellan ruht; dieser Fuß ist durch drei Schrauben verstellbar, so daß der ganze Apparat leicht in die gewünschte Lage gebracht werden kann.



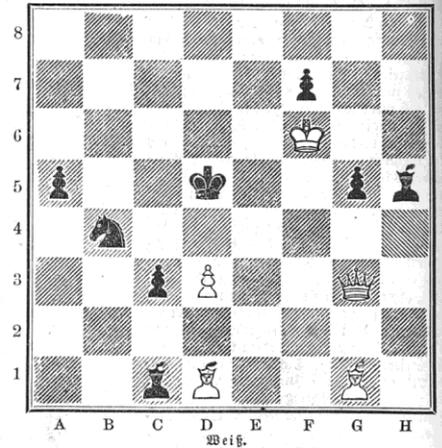
Die Parallelkreise werden rechtwinklig von einer Anzahl großer Kreise durchschnitten, welche die Tagesstunden bezeichnen. Kleinere Kreisbogen bezeichnen die Viertelstunden und die Punkte zwischen letzteren Zeitabschnitte von 5 zu 5 Minuten.

Literarische Neuigkeiten. Eingegangen vom 31. März bis 6. April.

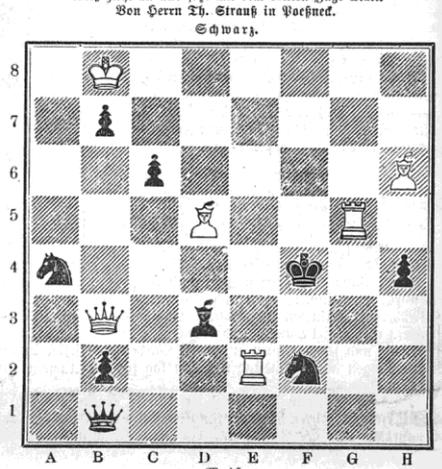
Am 1. Mond den 20. April, Anfang unsichtbar, Ende 11 U. 49 M. Abends. " 2. " " 17. " " " 8 " 33 " " " 14. " " 9 U. 3 M. Abends, Ende 11. 43 M. fr.

Schach. Aufgabe N 861.

Weiß zieht an und legt mit dem vierten Zuge Matt. Von Herrn J. Seegerer in Graz. Schwarz.



Aufgabe N 862. Weiß zieht an und legt mit dem dritten Zuge Matt. Von Herrn Th. Strauß in Pöschne. Schwarz.



Partie N 393.

Das erste Blankgambit, 1833 vom Schinder gelehrt. (Es das interessante und empfehlenswerthe Sonntagsspiel für Schachfreunde. Leipzig, Verlag von Zeit u. Comp.)

- White - Kapitän Evans. 1) E 2 - E 4. 2) E 3 - E 4. 3) F 1 - C 4. 4) Rochirt. 5) B 2 - B 4. 6) C 2 - C 3. 7) D 2 - D 4. 8) D 1 - B 3. 9) E 3 - G 5. 10) D 4 nimmt E 5. 11) C 1 - A 3. 12) F 2 - F 3. 13) G 1 - H 1. 14) E 1 - D 1. 15) E 2 nimmt E 5. 16) E 3 nimmt F 7. 17) D 3 - B 3. 18) D 3 - B 3. 19) D 3 - B 3. 20) A 3 - D 6 ♠ und Matt.

Himmelserscheinungen.

Mit bloßem Auge sichtbare Planeten: Mars steht im Sternbild des Stier (im Kopf) und wird sonach Abends am westlichen Horizont bei 11 Uhr, wo er untergeht, zu sehen sein. Jupiter, der jetzt wieder rechtlich ist, steht im Sternbild des großen Bären rechts vom Regulus, ist halb 9 Uhr Abends im Meridian nahe beim Zenith und geht um 3 Uhr früh unter; er ist das hellste Stern des Himmels und schon bei noch heller Abenddämmerung sichtbar. Saturn steht gleichfalls im Sternbild des großen Bären links vom Regulus, ist halb 9 Uhr im Meridian in der Nähe des Zenith und geht 7/4 um 4 Uhr früh unter.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag von J. G. Bach in Leipzig.
Die Trachten der Völker von A. Kretschmer,
Custodiam am Königl. Hoftheater in Berlin, und Dr. Carl Rothrock, in
Paderborn, 4. Heft, 2 u. 2 Hft. 2 Rgr. 15712

Verlag von S. S. Gerendts in Hamburg.
In allen Buchhandlungen ist zu haben: 16010
Das Glück der Liebe und Ehe.
Entfältelt die Geheimnisse für Liebende, Verlobte und Neuverehelichte, Mit Ab-
bildungen. Herausgegeben von Dr. J. E. Müller. Preis 15 Sgr.

Verlag der Gebrüder Singer in Amsterdam. 16042
Brieve von H. Heine.
Herausgegeben von Friedrich Steinharn. 1. und 2. Theil.
Preis 3 Rthl. 10 Sgr.

Verlag von Goldschid in Neuss, a. d. Haardt. 16038
Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern.
Höchst praktische Bemerkungen über Wasser-, Wollen- und Traubenweiden.

Der Kammersänger Friedrich Heine's Dichtungen
von Friedrich Steinharn. Preis 1/4 Rgr.

Verlag von Goldschid in Neuss, a. d. Haardt. 16038
Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern.
Höchst praktische Bemerkungen über Wasser-, Wollen- und Traubenweiden.

Bad Gleisweiler, das obere Haardtgebirge
und die pfälzische Schweiz.

Banorama von Bad Gleisweiler.
Stahlfisch von 5 Fuß Breite und 1 Fuß Höhe mit erläuternden Bemerkungen.

Die Hochst. wichtig für Jedermann.
Statt 10 Thlr. — jetzt für 2 Thlr. 15942

Die erste Tiroler Gewehr-Niederlage
von J. Peterlongo in Innsbruck
empfiehlt die mit eigenen Waffenzeugnissen, insbesondere ihre in der Arme...

Wilhelm Bahlsen,
Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt,
liefert sämtliche Artikel in Samen, Pflanzen, Blumenweiden, Bouquets etc.

Pflanzenfreunden
zur gefälligen Beachtung, daß der Supplement-Katalog Nr. 23, Wam-,
Kalksamen- und Fenchelblätter, ferner der noch gültige Haupt-
Katalog Nr. 21, die zusammen über 130 Seiten umfassen, zu gütiger Ueber-
scheidung bereit liegen.

Apparate (mit Draht überstrickt)
zur Bereitung von Selters- und Sodawasser,
Limozanen, moussierenden Weinen und so-
fortigen ähnlichen Getränken jeder Art, nebst
den dazu nöthigen Säurepulvern, worüber ein
besonderer Preisverzeichniß ausgegeben wird.

Für ungarische Rothweine
von der Weinhandlungsgesellschaft Seitel & Co. in Erlau, anerkannt die
besten Sorten Ungarns, dem französischen Burgunder in Qualität sehr
ähnlich, bieten oder meist an Reinheit und Kraft übertrifft, ferner:

echte garantirte Tofayer Ausbrüche
von der Handelsgesellschaft Gerhard Johann & Co. in Tofay, haben con-
tractlich das alleinige und ausschließliche Commissionslager für Sachsen,
Preußen, ganz Norddeutschland etc. etc.

Hoffmann, Hestler & Co. in Leipzig,
die dieselben am gros und en detail zu den Originalpreisen verkaufen und auf
Franco-Anfragen Preisverzeichniß und Circulare franco gern versenden werden.

Für Bau-Unternehmer.
Zur Dachbedeckung empfehle ich meine confectionirte feuerfestere Roth-
und Asphaltpappe, eigenes Patent, in Tafeln wie in Zahren bis zu 200 Fuß
Länge, sowie Asphalt und Asphaltlack zum Ueberzug der Dächer.
Kupfer und Anweisung gratis. Wiedererwerb-Nachakt.
15915
L. K. Strube in Berlin, Zentraldruckerei. Nr. 1.

Cigarren-Import aus der Havana.

Die Cigarren, die in dem Genusse von „echt importirten Cigarren“ eine
angenehme Bereicherung finden, und denen daran gelegen, ihren Cigarren-
bedarf nicht allein aus erster Hand, sondern auch in reellster Weise anzu-
schaffen, mag ich auf meine großen Vorräthe „alter echt importirter Cigarren“
verweisen, die sich „direct aus der Havana“ von meinem dortigen Schwager-
hause beziehen, aufmerksamen. Begleichen davon, daß der Kauf aus erster Hand
sich an und für sich jedem der Herren Abnehmer bedeutende Vorteile ge-
währt, so enthält mein Lager auch, auf Grund meiner directen Verbindung
mit der Havana, stets alle „von Cigarettenfabrikanten“ gefertigten Marken in
größer Auswahl.

- A. Cabinet-Cigarren:
Nr. 146: Volles Volumen, unübertroffen in Aroma, ver-
süßlicht in Geschmack. pro mille 100 Zhr.
144: Eigenschaften wie die vorstehende Nummer, nur
in eleganter schmaler Form 90
147: Volles Volumen, kräftig in Geschmack und ge-
wüßrig in Geruch (Vollen- und Rusten- und
124: Kleine Form, mittelfest, süßes Aroma 70
50: Kleine mittelfeste Form, feines Aroma, leicht
und lieblich im Geschmack. 60

- B. Hochfeine Cigarren (Nachtisch-Cigarren):
Nr. 143: Gefälliges volles Format, mittelfest, prächt-
igster Geruch und vorzüglich im Geschmack. pro mille 45 Zhr.
126: Schöne Form, sehr vorzügliches Aroma 55
112: Kurz und dick, aromatisch und sehr kräftig im
Geschmack 50
86: Elegante Form, mild und lieblich für die Zunge,
feines Aroma 60
125: Normale Form, leicht und angenehm im Ge-
schmack, mit vorzüglichem Aroma 40

- C. Feine Cigarren (für jede Tageszeit):
Nr. 110: Sehr elegante Form, mittelfest im Geschmack,
angenehmes Aroma pro mille 30 Zhr.
89: Kurz wie vorstehend, nur weniger kräftig im
Geschmack 20
109: Volles Volumen, mild und angenehm im Ge-
schmack, feines Aroma 25
186: Schöne, kräftig im Geschmack, feines Aroma 35
129: Normale Größe, lieblich im Geschmack und sehr
aromatisch 20

Alle eingehenden Ordres, mit einfacher oder genauer Beschreibung der ge-
wünschten Nummern, werden mit Präcision und unter Garantie der strengsten
Rechnung sofort effectuirt.

Schlesinger, Importeur von Cigarren aus der Havana,
Kreslau, Comptoir u. Lager: Büschhof. Nr. 3, 1. Etage.

Gelagerte Cigarren à 3/4 - 280 Thlr. per Mille
in reeller Waare zu engros-Preisen bei
F. W. Stolze & Comp. in Erfurt, pr. Thüringen. 15842

Echte feine Panamahüte,
Nr. 24 und 24 1/2 Sgr. und 1 Thlr. (fr. Preis 3 u. 4 Thlr.) werden auf Franco-
Bestellungen per Postnachricht versandt.
A. Marcon in Altona, Reichenstr. 13. 16006

Das Rechte von
Schweizer und Tiroler Kunstholzschneidereien,
als: Figuren in allen Größen, Rahmen, Gongs, Statuetten etc., an gros
empfehlen
Aufträge werden von Leipzig aus auf das pünktlichste besorgt. 16019

Bei dem hohen Silberpreis in Oesterreich ist
vortheilhaft einzukaufen in Wien, Kai-
marie 184, bei den Erzeugern
Brix & Anders: 15852

Kirchen-Parimente,
als: Monstranzen, Kelche, Kreuze, Altar-
leuchter, Kerzen etc. in Silber, verguldetem
Bronze- und Kupferblech; ferner:
Palast- und
Salon-Einrichtungen,
als: Kessel, Gandelaber, Girandolen, Thür-
drücker etc., sowie

Garantirte
Chinasilber-Tafelgeräthe,
als: Gabeln, Messer und Gabeln, De-
fertiller, Kaffeelocher, Kuchender, Zeiten,
Brotreste, Wokale, Krüge und sämtliche
Kaffeegeschäfts-Einrichtungsgenstände.
Preisverzeichniß und photographirte Zeich-
nungen werden auf Verlangen zugesandt.
Uniformirungs-Artikel,
als: vergoldete und verkrümelte Hüfte, Em-
bleme, Capuzetten, Helme, Handbiller etc. 16050

Neues Verfahren, Klaviere zu stimmen,
anerkannt leicht, schnell und sicher, in einer Probenzeit mit Noten und Abbil-
dungen umfänglich dargestellt, jedoch auch des Stimmens Unterzuges das Kla-
vierstimmen (auch Saitenanziehen etc.) danach gründlich selbst ausführen kön-
nen, wird gegen 1 Thlr. franco zugesandt. 16050

E. v. Herll in Paktos (Prov. Posen).
Garibaldi als Medaillons aus sogenannter
Eisenbeimasse bei
J. S. Brenner in Würzburg
(Baviere). 15978

Die Fabrik plastischer Kohle
in Berlin 16027
wünscht in denjenigen Städten Europas, wo sie
nach keine feste Verbindung hat, mit einem resp.
Handlungsbanke behufe des Verkaufes ihrer Röh-
ren zur Verfertigung des schlechtesten Weis-
ers und zur Klärung von Wasser, Branntwein,
Wein, Bier, Effig etc. in Werke zu treten und
bietet um schriftliche Effecten.

Die Asphalt-Filz-Fabrik
von Casell Rodmann & Comp. in Bielefeld 15949
empfiehlt Asphalt als sicheres und billiges Dachbedeckungsmaterial, in Bezug
auf Feuerfestigkeit gepulvert, Wandstärke als sicheres Schutz gegen rauhe Wände.
Die Rollen sind 7 Fuß lang, 2 Fuß 7 Zoll hoch, breit und werden auf
Verlangen in jeder Länge hergestellt.

Staniol
oder weiße Zinnfolie, in vorzüglichem Glanz, bunte Folie in allen Farben,
Metalltafeln in allen Größen mit beliebigen Brägungen mixirt und offen-
tlich zu billigen Preisen
E. F. Ohle's Erben in Breslau,
Metallwaarenfabrik. 15939

E. F. Scholl, Civilingenieur in Berlin,

Georgenstraße 25. 15964
Wasserräder, Dampfmaschinen, Dampfmaschinen, Brennerien, Möb-
lirerinnen, Drechseln, Sägewerke, Holzmaschinen, Eisenwerke, Papierfabriken.
Technisches Bureau,

liefert Gutachten, Kostenanschläge, Ertragberechnungen, technische Nachweise;
übernimmt persönlich Expedienten technischer Art. Entweder als Sachwalter
der Herren Betreiber führe ich sämtliche Verhandlungen bezüglich der Fa-
bricantenanlagen und alle Bauten oder als Vortrager der Maschinen beziehe ich
nur auf besten Fabrikat des 30- und 40-jährigen Alters, übernehme in beiden Fäl-
len die Fertigstellung der Anlage bis zum Eintritte des garantierten guten
Betriebs. 11630

Das chemisch-technische Laboratorium
des Unterzeichneten befindet sich in Berlin, Schiffbauerdamm Nr. 3 u. 4. In
demselben werden alle dahin einschlagenden Arbeiten und Untersuchungen aus-
geführt, sowie auch chemisch-technische Gutachten abgegeben und Rath und Hin-
weisung zu gewerblichen Anlagen erteilt. 11630

A. Kipowik, bereidigter Chemiker u. Techniker.
Zur 15637

Ausführung aller in das hydraulische Fach
einschlagenden Unternehmungen, als Anlagen von Quellen, Wasserleitungen und
Pumpenwerken für Stadt und Land, sowie von Water Closets, em-
pfehlen sich die Unterzeichneten hohen Berufs, nach Abzweigen
den, Fabrikbetreibern und Privatpersonen unter Garantie der Waterarbeit und An-
wendung jedwähliger Comforts.
Bereits bestehende mangelhafte Anlagen werden von ihnen auf's zwec-
dienlichste verbessert. Auch erteilen sie Rath bei allen obigen Unternehmungen,
sowie unter Bezeichnung auf die Ausführung.
Friedrich Kießner, Hühnerfeldstraße Nr. 3,
Franz Fried, Mainzerstraße Nr. 2, Frankfur a. M.

G. B. Kunze (vormals W. Schönkoff),
Mediciner in Altenburg, 16006
liefert die größeren Apparate zur Fabrication von künstlichem Mineralwasser
und Champagner bis zur Verfertigung von 800-1000 Flaschen täglich nach
Strawick'schem System in solbester Ausführung und unter Garantie zu billigen
Preisen.

Marmorne Fußbodenbelegplatten,
sogenannte Plattensteine, in denselben Farben wie die Fußbodenplattensteine, in
allen Größen und nach jeder beliebigen Zeichnung, ganz nach den vorstehenden
Begriffen, sowie zum Verlegen fertig bearbeitet, welche sich ganz besonders in
den Größen von 18-24 Zoll im Quadrat vom Volozen von Marienstern etc.
in Bierbrauereien eignen, liefert der solbener Fabrikant in Solbendorf,
Königsberg, zu äußerst billigen Preisen. 15129
Preislisten sind zur Verfügung franco gegen franco.

Schwedischen besserer Gußstahl, in allen
größeren Maschinenbauanstalten, Eisenbahnhauptstellen, Gefäßfabriken
(zum Ziehen der größten Kanonen), sowie zur Feinmechanik (zum
Anfertigen von Werkzeugen) angewandt und bewährt, durch sein Verhalten in den höheren
Druckarten, Güte und Festigkeit, sowie durch billigen Preis sich auszeichnend, in allen
Eisenindustrien auf Lager. Hauptdepot für Preußen bei
Gern. Kirchhoff in Berlin. 16031

Geschmiedeten Griff- oder Pflugstahl,
sowie alle Sorten geschmiedeten Stahls, als: Guß-, Gieß-, Schloß-, Schiefer-,
Hobel-, Schraub-, u. s. w. zu den billigsten Engrospreisen bei
Karl Kähler in Suhl. 15977

Erstes amerikanisches und europäisches 1465
zweites Depot Jägerstraße 44,
Näh- u. Strumpfmaschinendepot u. Fabrik
von
F. Soeke in Berlin, Chausseest. 102,

empfiehlt ihre Nähmaschinen für alle industriellen Zwecke in 24 verschiedenen
Sorten von 15 bis 110 Thlr. für den Gebrauch in Familien und Fabriken.
Zugleich erlaubt sich die Fabrik mit ihren europäischen Patent-Strick-
maschinen für den Gebrauch in Familien und Fabriken aufmerksam zu machen,
welche für alle Zwecke von Strickarbeiten angewandt werden können.
Eine Maschine kann die ganze Handarbeit mit Strickarbeiten versehen.
Preis 20 und 75 Thlr. Unter der reellen Bedienung hofft die Fabrik sich
ebenfalls den europäischen Ruf mit den Strickmaschinen zu erwerben, wie sie
sich des guten Rufes ihrer Nähmaschinen erfreut. Illustrirte Preisverzeichniß
sämtlicher Maschinen werden auf Verlangen zugesandt. Garantie ein Jahr.
Gründer des reellen Nähmaschinen-Geschäfts in Europa.

Nähmaschinen.
Karl Beer mann,
Berlin, Unter den Linden Nr. 8,
empfiehlt: 13278
Tambourmaschinen . . . 45 Thlr.
Nähmaschinen für feine
Wäsche mit verstellbarem
Geschwindigkeit . . . 50 "
für Damenschneidarbeiten . . . 60 "
do, do 65 "
für Tischarbeiten etc. . . . 65 "
für Militärsachen mit
Schiffen größter Sorte 65 "

Nähmaschinen besser Construction.
für Schuh- und Kleidermacher 75 u. 85 Thlr. Zum Nähen von Tuch und
Wolzeug für Damenschneider 55 Thlr. für Weigergang 45 Thlr. Tambour-
maschinen 45 Thlr. 16083
Nur durch Selbstkenntnis und eigene Fabrication ist es möglich, solche
solche Preise zu stellen. Näheres brüchlich durch die Nähmaschinenfabrik von
Hill & Colkemit in Berlin, Französische Str. Nr. 60.

Schankmachung. 16049
Der zu Königsberg in Preußen gegründete
Pferdemarkt
wird
am 27., 28. und 29. Mai d. J.
abgehalten werden.

Die veräußerten Schiffe Strumpfen und Vithauens führen Veste die reichliche
edlesten Blutes auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die rechtliche
Auswahl.
Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn
ist gesorgt.
Königsberg i. Pr. März 1861.

Das Comité für den Pferdemarkt.
V. Sabelben, V. Götberg, u. d. Größen,
Rittergutsbesitzer auf Rittergutsbesitzer auf Rittergutsbesitzer auf
Altenburg.
u. d. Größen U. J.
Rittermeister und Geadrondef in Hauptmann und Compagnieschef
könl. ostpreuss. Kavallerie-regiment. in könl. 1. ostpreuss. Grenadiers-
regiment (Nr. 1).



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft. Directe Post=Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York, event. Southampton anlaufend.

Postdampfschiff Borussia, Kapit. Trautmann, am 15. März. Postdampfschiff Harmonia, Kapit. Schwensen, am 15. April.

Postdampfschiff Carolina, Kapit. Zaue, am 15. Mai. Postdampfschiff Europa, Kapit. ... am 1. Mai.

Passagierpreise: Nach New-York: Erste Kajüte 150 Thlr. pr. Cour., zweite Kajüte 100 Thlr. pr. Cour., Zwischendeck 60 Thlr. pr. Cour.

Fracht: Nach New-York für baumwollene und ord. Waaren 12 Dollars, für seine Waaren 15 Dollars.

Näheres zu erfahren bei: Vollständig gültige Ueberfahrts-Contracte werden abgeschlossen durch den concessionierten und bevollmächtigten Generalagenten

Karl C. R. Diehweg in Leipzig, Katharinenstraße Nr. 9.

Dampfschiffahrt von Stettin nach Riga, direct von Stadt zu Stadt, 15979

Vermittelt durch die schiffsfährenden Dampfer Hermann, Kapit. Klod, und ...

Von Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Wader, Kapit. Tritzin, Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens...

Die Eröffnung der Bade- und Trinkcur von Hall in Oberösterreich

findet am 15. Mai d. 3. statt. Das Hallerwasser ist eine an Job- und Bromgehalt alle anderen ähnlichen Quellen weit übertrifftende Quelle...

Das reichende Lage inmitten einer an Naturschönheiten reichen Gegend Oberösterreichs, angelehnt der imposanten oberbayerischen Alpen bietet alle Vortheile eines subtropischen Curortes...

Mäherer Auskünfte wegen wolle man sich an die Badhandverwalterin in Hall oder an den bis zum Beginn der Saison in Wien, Stadt Nr. 573, wohnenden hiesigen Agenten von Hall, Dr. Nabl, wenden.

Die Wasserheilanstalt Königsbrunn ist fortwährend geöffnet und besucht. Dr. Puzar. 15896

Wasserheilanstalt Schweizermühle im Bielgrunde (schweizerische Schweiz) 15959

wird am 15. April wieder eröffnet. Nächste Eisenbahnstationen: Pirna oder Königsstein.

Aus der Kronen-Apotheke in Dresden ist zu beziehen: Englische Odonatine, 15303

das bewährte Bindekittmittel gegen Zahmehl, in Gläsern à 3 u. 6 Mgr.

Roob antisiphillitische Lacteur Anacahuite, 16043

als Mittel gegen Schwindsucht empfohlen, in Paketen nebst Gebrauchsanweisung.

Anacahuite-Bonbons in Dosen à 5 und 10 Mgr.

als Mittel bei Gicht empfohlen, in Flaschen à 1 Zhr.

Roskastanienöl, 15997

als Mittel bei Gicht empfohlen, in Flaschen à 1 Zhr.

Concessionirte Privat-Entbindungsanstalt mit besonderer Garantie der Discretion, herzoglicher Einrichtung und billigen Bedingungen. Berlin, gr. Frankfurter Str. 30, Dr. Voche.

Für Aerzte, Pharmaceuten und Micrographen überhaupt. 16043

Die Mikrotofe, welche jetzt nebst mehrern aus Frankreich, Deutschland und England auf dem Lager von B. J. Kipp & Sohn, Dultzer und Meissner in Dessau (Pohland) bei Rotterdum vorräthig sind...

Man darf nur die Namen von den berühmtesten Professoreu von Holland in die Liste des Katalogs eintragen...

Sie haben eine wesentliche Verbesserung in der Art erfahren, daß selbige mit einer Einrichtung zu der in vielen Fällen so mißbrauchten seitlichen Bedienung der Objecte versehen wurden.

Die von diesen Instrumenten am meisten verlangten Sorten sind: Achromatische Mikroskope

mit 90-300maliger Vergrößerung, 1 Ocular und 2 Nennröhren mit Messer, Nadel und Pinzette, 6 Objecten und 12 Declinieren für 20 Thlr.

Die Preise sind in breun. Contant gegen baare Zahlung.

Die Instrumente sind in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Die Instrumente sind in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Das Instrument ist in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Das Instrument ist in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Das Instrument ist in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Das Instrument ist in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Das Instrument ist in bester, deutscher und englischer Sprache zu bekommen.

Das Photographie-Institut von C. Liesegang in Elberfeld 15708

empfiehlt seine neuen Patent-Objectiv, Panoramas- und Vergrößerungsapparate, chemische Valente, Collodium, Papier etc., Stereoscofen.

Das photographische Archiv von Dr. Schmaus und P. Liesegang. 12 monatliche Hefte à 2 Thlr. 15 Sgr.

Handbuch der Photographie auf Collodium von Paul Liesegang. Zweite Auflage. 25 Sgr.

Photographischer Almanach, 1861. Mit photographischem Titel. 15 Sgr.

Unterricht in der Photographie nach eigener praktischer Erfahrung mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Der Erfolg wird garantiert. Honorar billig.

Zur Beachtung!

Neben meiner dieses photogr. Anstalt habe ich ein Lehrinstitut gegründet und mache ich diejenigen, die sich dieselbe Sache zu widmen gedenken...

Den Herren Photographen empfehle meine Vergrößerungsapparate in drei verschiedenen Größen und zwar:

Nr. 1, Belichtungsfläche 6", mit dem Objectiv 1 1/2" Öffnung.

Nr. 2, Belichtungsfläche 8", mit dem Objectiv 2" Öffnung.

Nr. 3, Belichtungsfläche 10", mit dem Objectiv 2 1/2" Öffnung.

Die Preise dieser vollständigen Apparate stellt sich bei Nr. 1 45 Thlr., bei Nr. 2 90 Thlr., bei Nr. 3 120 Thlr.

En-tous-cas für Photographen. Diese Objectiv sind unstreitig die neuesten, besten, bequemsten und billigsten.

Für Photographen. W. Herrmann & Comp., Niederwallstr. Nr. 8 in Berlin.

Für Großhändler, Fabrikanten u. Industrielle. Als Agent und Handlungsbeförderer für ganz Italien empfiehlt sich ein

Gesuch. Ein wissenschaftlich gebildeter technischer Chemiker, welcher sich mehrere Jahre in einer der ersten Fabriken Englands aufgehalten...

Gesuch. Ein thätiger junger Kaufmann, der sich mit den besten Kenntnissen über Moralität und Geschäftskennntnis ausweisen kann...

Gesuch. Ein französischer Handschuhmacher, der auf Ziegen-, Kam-, Schaaf- und andere Sorten Leder geübt ist...

Gesuch. Ein Steindrucker, geübt in Feder-, Gouache- und Leinwandmalerei, sucht, indem er seine Ausbildung...

Gesuch. Ein preussischer Forstcandidat sucht eine Anstellung als Forstverwalter.

Gesucht. Ein tüchtiger Lithograph, Zeichner, welcher selbständig arbeitet, findet sofort Engagement.

Agentur-Gesuch. Ein thätiger Kaufmann in Leipzig, bevollmächtigt, der französischen und englischen Sprache mächtig...

Ein- und Verkauf von Antiquitäten, Münzen und Kunstgegenständen.

Neue Humboldt-Feeder

aus der Fabrik von J. Alexandre in Birmingham und Brüssel.

Die Vorzüglichkeit dieses neuen Feederhais hatte den gelehrten Alexander v. Humboldt veranlaßt, dem Erfinder die Erlaubniß zu erteilen...

Die neue Humboldt-Feeder, in eleganten Schachteln, mit dem Feederhais, Mittel, Fein und Extrafein, jede Sorte zu dem Preise von 5 Gros.

Keipzig in der Expedition der Illustrierten Zeitung, zu obigen Preise zu haben.

Ziehung in Leipzig! Am 15. April bis mit dem 30. April a. c. wird die 5. und Hauptlotterie unterer 59. Königl. sächs. Lotterie gezogen...

25.000 Gewinne, darunter Haupttreffer von: 1 mal 150,000 Thlr., 1 mal 100,000 Thlr., 1 mal 80,000 Thlr.

Gewinnziehung Klasse 59. I. Landeslotterie vom 15. bis 30. April d. J. 16044

Bank- und Wechselgeschäft zur Beforgung des Ein- und Verkauf aller in- und ausländischen Staatspapiere und Wechsel, zur Einlösung von Coupons, zum Ankauf von Wechseln.

August Kind in Leipzig (Hôtel de Saxe)

hält sich zu der genehmigten und garantierten 59. Königl. Landes-Lotterie -ziehung u. Sitz der Direction in Leipzig - hiermit bestendes empfohlen.

Alle mehr oder weniger angenehmen und zum Zusammentragen geeigneten Gewinnlöcher sind in der Liste aufgeführt.

Die Gewinn-Auszahlungen geschehen im 30 Thlr.-F. zu Leipzig nach der Ziehung gegen Rückgabe der Loose...

Alle mit zugehenden Loose-Bestellungen unter Befügung des Betrags werden prompt ausgeführt und dabei

2 2 5 1 5 1 5 1 1 1 2 Mal

150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,500, 1,000, 500, 250, 100, 50 Thlr.

Die Einlage ist für 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100, 1/125, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/750, 1/1000, 1/1250, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/10000, 1/12500, 1/15000, 1/20000, 1/25000, 1/30000, 1/40000, 1/50000, 1/60000, 1/75000, 1/100000, 1/125000, 1/150000, 1/200000, 1/250000, 1/300000, 1/400000, 1/500000, 1/600000, 1/750000, 1/1000000, 1/1250000, 1/1500000, 1/2000000, 1/2500000, 1/3000000, 1/4000000, 1/5000000, 1/6000000, 1/7500000, 1/10000000, 1/12500000, 1/15000000, 1/20000000, 1/25000000, 1/30000000, 1/40000000, 1/50000000, 1/60000000, 1/75000000, 1/100000000, 1/125000000, 1/150000000, 1/200000000, 1/250000000, 1/300000000, 1/400000000, 1/500000000, 1/600000000, 1/750000000, 1/1000000000, 1/1250000000, 1/1500000000, 1/2000000000, 1/2500000000, 1/3000000000, 1/4000000000, 1/5000000000, 1/6000000000, 1/7500000000, 1/10000000000, 1/12500000000, 1/15000000000, 1/20000000000, 1/25000000000, 1/30000000000, 1/40000000000, 1/50000000000, 1/60000000000, 1/75000000000, 1/100000000000, 1/125000000000, 1/150000000000, 1/200000000000, 1/250000000000, 1/300000000000, 1/400000000000, 1/500000000000, 1/600000000000, 1/750000000000, 1/1000000000000, 1/1250000000000, 1/1500000000000, 1/2000000000000, 1/2500000000000, 1/3000000000000, 1/4000000000000, 1/5000000000000, 1/6000000000000, 1/7500000000000, 1/10000000000000, 1/12500000000000, 1/15000000000000, 1/20000000000000, 1/25000000000000, 1/30000000000000, 1/40000000000000, 1/50000000000000, 1/60000000000000, 1/75000000000000, 1/100000000000000, 1/125000000000000, 1/150000000000000, 1/200000000000000, 1/250000000000000, 1/300000000000000, 1/400000000000000, 1/500000000000000, 1/600000000000000, 1/750000000000000, 1/1000000000000000, 1/1250000000000000, 1/1500000000000000, 1/2000000000000000, 1/2500000000000000, 1/3000000000000000, 1/4000000000000000, 1/5000000000000000, 1/6000000000000000, 1/7500000000000000, 1/10000000000000000, 1/12500000000000000, 1/15000000000000000, 1/20000000000000000, 1/25000000000000000, 1/30000000000000000, 1/40000000000000000, 1/50000000000000000, 1/60000000000000000, 1/75000000000000000, 1/100000000000000000, 1/125000000000000000, 1/150000000000000000, 1/200000000000000000, 1/250000000000000000, 1/300000000000000000, 1/400000000000000000, 1/500000000000000000, 1/600000000000000000, 1/750000000000000000, 1/1000000000000000000, 1/1250000000000000000, 1/1500000000000000000, 1/2000000000000000000, 1/2500000000000000000, 1/3000000000000000000, 1/4000000000000000000, 1/5000000000000000000, 1/6000000000000000000, 1/7500000000000000000, 1/10000000000000000000, 1/12500000000000000000, 1/15000000000000000000, 1/20000000000000000000, 1/25000000000000000000, 1/30000000000000000000, 1/40000000000000000000, 1/50000000000000000000, 1/60000000000000000000, 1/75000000000000000000, 1/100000000000000000000, 1/125000000000000000000, 1/150000000000000000000, 1/200000000000000000000, 1/250000000000000000000, 1/300000000000000000000, 1/400000000000000000000, 1/500000000000000000000, 1/600000000000000000000, 1/750000000000000000000, 1/1000000000000000000000, 1/1250000000000000000000, 1/1500000000000000000000, 1/2000000000000000000000, 1/2500000000000000000000, 1/3000000000000000000000, 1/4000000000000000000000, 1/5000000000000000000000, 1/6000000000000000000000, 1/7500000000000000000000, 1/10000000000000000000000, 1/12500000000000000000000, 1/15000000000000000000000, 1/20000000000000000000000, 1/25000000000000000000000, 1/30000000000000000000000, 1/40000000000000000000000, 1/50000000000000000000000, 1/60000000000000000000000, 1/75000000000000000000000, 1/100000000000000000000000, 1/125000000000000000000000, 1/150000000000000000000000, 1/200000000000000000000000, 1/250000000000000000000000, 1/300000000000000000000000, 1/400000000000000000000000, 1/500000000000000000000000, 1/600000000000000000000000, 1/750000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000, 1/12500000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000, 1/125000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000, 1/1250000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000, 1/600000000000